№ 11. Dienstag, den 14. Januar 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

115. Sitzung, 11. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler Bülow, Staatssekretäre von Posadowsky, von Thielmann, Kraetke, von Köller, Kriegsminister von Goßler.

Abg. Dr. Sattler (natl.) spricht zunächst gegen die Polen und berührt dann den Fall Spahn. Das Aufsehenerregende liege in der Thatsache, daß ein katholischer und ein protestantischer Geschichtslehrer nebeneinander berufen worden seien, weil darin die Andeutung liege, als gäbe es eine katholische und eine protestantische Geschichtswissenschaft; das sei aber nicht der Fall. Die Berufung des Professors Spahn bedeute eben einen Schritt auf der Bahn, die Deutschen nach ihrer Konfession immer weiter auseinanderzureißen. Die Herren, welche aus konfessionellen Rücksichten zu Geschichtslehrern berufen wurden, seien ihrerseits in den Irrtum hineingelullt, als seien sie genötigt, nur von der Kirche gestempelte Lehren vorzutragen. (Widerspruch im Zentrum.) Ich kann die elsaß-lothringische Regierung nur immer wieder warnen, auf dem jetzt eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, und ihr ins Gewissen rufen, daß die Professoren der Geschichte berufen sind, nach eigener freier Ueberzeugung zu lehren. Bezüglich der Reichsfinanzen erklärt der Redner, es müsse endlich dazu kommen, gesetzlich eine Tilgungspflicht für die Reichsschulden festzusetzen.

Staatssekretär von Köller schildert den Verlauf der Angelegenheit Spahn. Schon bei Begründung der Universität Straßburg herrschte die Absicht, neben der protestantisch-theologischen Fakultät eine katholisch-theologische Fakultät zu begründen. Diesem Projekt stellten sich damals absolut unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Da wurde Ende Sommer 1901 eine Professur frei. Mitte Dezember 1901 zählte Straßburg 1078 Studierende, darunter 360 Katholiken gegenüber 607 Protestanten. Ordentliche und außerordentliche Professuren gab es 72, darunter 4 Katholiken (Hört! Hört! im Zentrum), 61 Protestanten, 6 Israeliten. (Hört! Hört! im Zentrum. Heiterkeit.) Deshalb benutzte die Regierung den Fall der Vakanz und sie glaubt, mit ihrer Entscheidung das Richtige getroffen zu haben. Die Erregung im Lande war künstlich durch die Presse geschürt, und sie war eine ungerechtfertigte.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) richtet sich gegen den Abg. Sattler und behauptet, die jetzt in Straßburg getroffene Einrichtung werde durchaus beitragen zu einer gesunden Besserung der konfessionellen Verhältnisse.

Abg. Bebel (Soz.): Die gegenwärtige Krisis hat ihren Tiefstand noch nicht erreicht. Die Staatshilfe muß eingreifen, sie muß sich vor allem auch gegen die Syndikate richten. Der ganze Kohlenbergbau muß verstaatlicht werden. Der Herr Reichsschatzsekretär sprach von der Tabak- und Biersteuer. Neue Steuern liefern uns nur neuen Agitationsstoff. Ich begreife vollkommen, daß die Kontrahenten des Dreibundes von einem gewissen Mißtrauen erfaßt werden, wenn sie unsere Weltpolitik und damit die vermehrte Möglichkeit zu Verwicklungen betrachten. Minister Beernaert hat gesagt bezüglich des chinesischen Krieges, niemals sei mehr Gewalt vor Recht gegangen, als dort. Wir haben das Prinzlein Tschun hier gesehen. Kotau hat er aber nicht gemacht. Bezüglich der Aeußerung des Ministers Chamberlain begreife ich die ungeheure Erregung in Deutschland nicht. Wer will denn leugnen, daß besonders im zweiten Teil des deutsch-französischen Krieges, als derselbe anfing, französischerseits ein Volkskrieg zu werden, sehr schlimme Dinge vorgekommen sind, daß Franktireurs in großen Mengen niedergeschossen wurden, daß Dörfer niedergebrannt worden sind? Ich möchte eine deutsche Armee nicht der Gefahr aussetzen, zwei Jahre lang einen solchen Krieg, wie die Engländer, führen zu müssen. Bezüglich der Hunnenbriefe bin ich nicht getäuscht, wenn jemand getäuscht worden ist, so ist es die Regierung. Redner kommt noch auf den Fall Feilitzsch zu sprechen und schließt: Unsere Obstruktion gegen den Zolltarif werden Sie, wenn wir sie für nötig halten, nicht hindern können. Diesen vorliegenden Zolltarif werden Sie jedenfalls nicht bekommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf v. Bülow: Ich finde es pikant, daß der Abgeordnete Bebel, der doch ein entschiedener Gegner der Weltpolitik ist, im Namen der Weltpolitik gegen unsere Heimatpolitik polemisiert hat. Der Abg. Bebel hat gesagt, daß bei unseren Dreibundverbündeten Mißtrauen gegen uns bestände. Ich möchte wirklich den Abg. Bebel bitten, mir zu sagen, worauf sich diese seine Ansicht gründet. Ich kann ihm versichern, daß bei unseren Verbündeten gar kein Mißtrauen gegen uns besteht. Ich hatte gestern die Freude, ein Telegramm aus Rom zu erhalten, nach welchem mein verehrter Freund, der Minister des Aeußern Herr Prinetti, unserem Botschafter gesagt hat, in der Rede, die ich vor einigen Tagen über unsere auswärtige Politik gehalten habe, wäre kein Wort, daß er nicht unterschriebe. Und wenn der Abg. Bebel einen Blick werfen wollte in die Wiener Presse, so würde er sich überzeugen, daß auch dort diese meine Ausführungen ungefähr in derselben Weise beurteilt werden. Wenn der Abg. Bebel im Jahre 1900 Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen wäre, würde er auch nicht geduldet haben, daß die Chinesen die Deutschen aus China vertreiben, daß sie unsere Häfen versperren, daß sie die deutschen Waren in China nicht mehr zulassen wollten. Er würde als Minister namentlich die schwere schmähliche Ermordung unseres Gesandten nicht ruhig hingenommen und geduldet haben. Unsere Interessen in China waren und sind doch viel zu große, als daß wir dieselben als quantité négligeable betrachten und bei der ersten auftauchenden Schwierigkeit kleinmütig hätten preisgeben können. Nun hat der Abg. Bebel auch von Exzessen unserer Truppen in China gesprochen. Ich darf es dem Herrn Kriegsminister überlassen, dem Abg. Bebel hierauf eingehend und im einzelnen zu antworten. Der Herr Abg. Bebel hat auch Bezug genommen auf ein Urteil des Bischofs Anzer über die voraussichtliche weitere Entwickelung der Verhältnisse in China. Ich habe eine gute Meinung von dem Herrn Bischof Anzer, ich glaube aber doch, daß er im vorliegenden Falle, falls er sich wirklich in dieser Weise ausgedrückt hat, ein wenig zu pessimistisch war. Es ist den Chinesen in einer recht empfindlichen Weise klar gemacht worden, daß sie sich nicht ungestraft gegen Europäer vergehen dürfen. Deutschland hat sich seine Stellung im fernen Osten als große Weltmacht gesichert. Wir haben unsere Position in Schantung behauptet und befestigt, und uns am Peiho und Jangtsekiang volle Gleichberechtigung gesichert. Deutschland geht aus den chinesischen Wirren ungeschwächt und mit hohen Ehren hervor. Nun hat der Abg. Bebel noch Bezug genommen auf die Haltung unserer Truppen im deutsch-französischen Kriege. Wir alle wissen, daß der Krieg ein grausames Handwerk ist, und daß es nie einen Krieg gegeben hat, in dem nicht beklagenswerte Ausschreitungen vorgekommen sind. Die Frage ist aber die, ob nicht auch im deutsch-französischen Kriege unser Heer, was Menschlichkeit angeht, in allererster Linie gestanden hat. Und diese Frage bejahe ich auf das Allerentschiedenste. (Bravo!)

Kriegsminister v. Goßler: Es ist eine unfruchtbare Arbeit, dem Abgeordneten Bebel den Charakter des Krieges verständlich machen zu wollen. Für die Hunnenbriefe wurde nirgends ein Beweis erbracht. Es giebt in China direkt fabrizierte Hunnenbriefe und solche, die in Europa geschrieben wurden, nach China gingen und von dort nach Europa zurückkamen. Bei der Einnahme Pekings können die deutschen Soldaten keine Beute gemacht haben, denn sie waren nicht dabei. Was die Besitzergreifung der astronomischen Instrumente betrifft, so kann man zweifelhaft sein, ob dieselbe nützlich oder richtig war. Der Feldmarschall hat Auftrag gegeben, um die Kriegskosten zu decken, Staatseigentum mit Beschlag zu belegen. Vom Plündern kann keine Rede sein. Sobald der Reichsregierung bekannt wurde, daß die Instrumente mit Beschlag belegt worden seien, ist der chinesischen Regierung angeboten worden, sie wieder zurückzugeben. Das hat die chinesische Regierung abgelehnt. Die Anschuldigungen gegen den Mut des Hauptmanns von Feilitzsch entbehren jeder Begründung, ebenso ist die Anschuldigung, er habe seine Leute zu hart angefaßt, übertrieben. Bei der Rückkehr des Hauptmanns aus China entstand die Frage, wo er eingestellt werden sollte. Auf seine Bitte beschloß der Kaiser, ihn beim 32. Regiment einzustellen. Wir sind der Ueberzeugung, daß er ein treffliches Mitglied der Armee ist.

Bayr. Generalmajor Endres: Feilitzsch hat nicht das Ersuchen gestellt, wieder in die bayerische Armee eingestellt zu werden. Wir freuen uns, daß für die schwere Strafe des Herrn Feilitzsch eine gewisse Remedur eingetreten ist.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Hierauf vertagt sich das Haus. Schluß 6¼ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zur Vollziehung der Taufhandlung beim Stapellauf Meiner Yacht durch Miß Roosevelt, ist es Mir eine große Freude, Ihnen anzukündigen, daß Ich die Ueberfahrt Meiner Yacht „Hohenzollern" und ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, wird als Mein Vertreter erscheinen, sich dort mit Meiner Yacht treffen und wird Gelegenheit haben, Ihnen nochmals Meine aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für die Vereinigten Staaten und deren ausgezeichnetes Oberhaupt auszudrücken.

Wilhelm I. R."

Hierauf ist folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen:

„Euerer Majestät Absicht, Ihre Yacht „Hohenzollern" herüberzuschicken, um beim Taufen Ihrer neuen Yacht durch meine Tochter anwesend zu sein, ist mir sehr erfreulich und befriedigend, und ich versichere Sie eines herzlichen Willkommens Ihres Bruders, Admiral Prinz Heinrich, dem ich dann das aufrichtigste Gefühl meiner Hochachtung Euerer Majestät, sowie meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich aussprechen werde.

Theodore Roosevelt."

Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind am Sonnabend gegen ½6 Uhr nachmittags in Wildpark eingetroffen. Der Kaiser und Prinz Eitel-Friedrich waren zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Neuen Palais.

Die Nachricht von einem zweimaligen Besuche des Kaisers in England im Laufe der nächsten 5 Monate wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als in beiden Fällen nicht zutreffend bezeichnet. Es entspreche dem hergebrachten völkerrechtlichen Gebrauch, daß an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen.

Einer mißbräuchlichen Berufung auf den Kaiser tritt die „Nordd. Allg. Ztg." energisch entgegen. Aus der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte in Breslau berichtete die konservative „Schles. Ztg." am Mittwoch mit Bezug auf den Freiherrn von Loën: Redner wird von Sr. Majestät nach Amerika entsendet, um die dortige Landwirtschaft und ihre Nebenzweige zu studieren, und verabschiedet sich mit dem Hoch auf den Bund." Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es ist unerfindlich, wie diese Geschichte hat in Umlauf gesetzt werden können. Freiherr von Loën hat für sich und seine Gemahlin durch allerhöchste Huld ein Rundreisebillet zur Fahrt nach Westindien uud Mexiko an Bord des Dampfers „Viktoria Luise" erhalten. Irgend ein Auftrag von Sr. Majestät ist aber dem Freiherrn so wenig zu teil geworden, wie anderen mit der gleichen Auszeichnung bedachten Privatpersonen."

Die Mitteilung, daß in dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Horn und die „National-Zeitung" das Landgericht die Einstellung des Verfahrens beschlossen habe, ist unrichtig; es ist nach der „National-Ztg." vielmehr am 8. d. Mts. die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen worden.

Anläßlich des Falles Feilitzsch schreibt der „Fränk. Kur.": „Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß ein in Bayern wegen ungesetzmäßiger Behandlung von Soldaten bestrafter Offizier sofort in Preußen auf Anordnung von sehr hoher Stelle wieder Anstellung gefunden hat. Wir kennen zum Beispiel einen Nürnberger Offizier, bei welchem dies der Fall gewesen ist."

Aus Anlaß des schweren Eisenbahnunglücks bei Altenbeken hat der Bundesrat verschärfte Schutz- und Sicherheitsvorschriften beschlossen.

Der kleine Kreuzer „Gazelle" ist gestern vormittag von Kiel aus nach Venezuela in See gegangen.

Weil er im Chinakriege geplündert hatte, ist der Reservist Schlothauer vom Kriegsgericht in Erfurt dem „Lokalanz." zufolge zu 5½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Zum Jenaer Duell. In Jena fand am Sonnabend unter Vorsitz des Oberstleutnants von Hanstein die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Leutnant Thieme vom 3. Bataillon des Inf.-Regt. 94 wegen Zweikampfs und gegen den Hauptmann v. Seebach wegen Kartelltragens statt. Leutnant Thieme wurde unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Festungshaft und Hauptmann v. Seebach ebenfalls unter Annahme mildernder Umstände zu vierzehn Tagen Festungshaft verurteilt.

Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen ist in Oldenburg der Hauptmann a. D. Pilotz zu 2 Monaten Festung verurteilt worden.

Die „Deutsche Bank" in Berlin teilt mit, daß alle Gerüchte, welche sie mit einem angeblichen Ankauf des Gelsenkirchener Bergwerksvereins durch den Staat zusammenbringen, erfunden sind. — Die „Nationalzeitung" fügt aus zuverlässiger Quelle folgendes hinzu: „Es sei wahrscheinlich, daß dem Landtage eine Vorlage über Erwerb von Bergwerkseigentum in Rheinland-Westfalen zugeht auf der Basis der vom Minister Brefeld vorbereiteten Erwerbungen. Möglicherweise komme dazu noch der Ankauf des einen oder anderen Grubenfeldes. Zur Zeit unterliege von den vielfach an die Regierung herangetretenen Anerbietungen nur die Offerte des Herrn Theyssen betreffend die Zeche Gladenbeck der Prüfung. Innerhalb des Kohlensyndikats befindliche Bergwerksunternehmungen zu erwerben, liege nicht in der Absicht der Regierung."

Der Krosigk-Prozeß vor dem Reichs-Militärgericht.

Am Sonnabend fand vor dem Reichsmilitärgericht, wie wir schon telegraphisch berichtet haben, die Revisionsverhandlung in Sachen des Krosigk-Prozesses gegen Marten und Hickel statt. Letzterer war erschienen. Die Anklage vertrat Obermilitäranwalt Pechmann. Die Verhandlungen leitete Senatspräsident Weißenbach. Die Verteidigung führten für Marten Rechtsanwalt Simson, für Hickel Rechtsanwalt Bieber. Die Verhandlungen begannen mit Vorlesung des Urteils des Oberkriegsgerichts und der Revisionsgründe. Der Obermilitäranwalt stellte folgenden Antrag: „Es wolle der hohe Senat auf die Revision des Marten und des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps das gesamte Urteil nebst den thatsächlichen Feststellungen aufheben und zur anderweitigen Aburteilung an die Berufungsinstanz zurückverweisen."

Das Urteil lautete auf Aufhebung des Berufungsurteils, sowohl auf Grund des Gerichtsherrn bezüglich Hickels, wie auf Grund der Revision des Angeklagten Marten mit den thatsächlichen Feststellungen und Zurückverweisung der Sache an die Berufungs-Instanz.

Der Senat hat sich u. a. dem Obermilitäranwalt darin angeschlossen, daß die Bestimmung über die Berufung der Offizier-Richter vor dem 1. Januar nur eine reglementäre Bedeutung habe und die Versäumung der Frist der Stetigkeit des Gerichts nicht entgegenstehe, da es nur darauf ankomme, daß die Richter für eine längere Dauer ernannt werden. Daß hier im vorliegenden Falle eine Ernennung ad hoc erfolgt sei, sei nach Auskunft des kommandierenden Generals ausgeschlossen. Es liege in der späteren Einberufung also nur eine Ordnungswidrigkeit, nicht eine Gesetzeswidrigkeit. Der Senat habe nun aber den weiter gehenden Einwand der Verteidigung prüfen müssen, daß hier für den speziellen Fall Richter berufen und beeidigt worden seien. Da die in Königsberg bestellten Richter nicht behindert waren, war die Bestellung der Richter in Gumbinnen unzulässig, da sie dem Prinzip der Stetigkeit widersprach. Das Gesetz kenne unzweifelhaft nur ein Oberkriegsgericht in jedem Korpsbezirk, und somit seien durch die Konstituierung eines neuen Ober-Kriegsgerichts in Gumbinnen wesentliche gesetzliche Normen verletzt. Auch die Rüge, betr. die unzulässige Beschränkung der Oeffentlichkeit bei den Inaugenscheinnahmen sei berechtigt. — Was die Revision des Gerichtsherrn betrifft, so hat der Senat die Zulässigkeit derselben anerkannt.

Man wird über die nun gefallene Entscheidung im Interesse der Rechtspflege eine gewisse Genugthuung empfinden; die viel besprochenen Vorfälle freilich, die den Verhandlungen in den früheren Instanzen ein sensationelles Gepräge verliehen haben, werden nicht sobald der Vergessenheit anheimfallen. Hoffentlich gelingt es dem Gumbinner Gerichtshofe, der sich nunmehr von neuem mit der dunklen Angelegenheit zu befassen hat, ein Urteil zu fällen, das die öffentliche Meinung beruhigt und dem allgemeinen Rechtsbewußtsein zur Befriedigung gereicht.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Wegen anarchistischer Umtriebe sind die in Triest wohnhaften Arbeiter Giraldi, Handlungsgehilfe Cosetti und Student Pittoni verhaftet worden. Alle drei sind geständig.

Italien.

Die Entfernung der Siegel von den Wohnräumen Crispis sollte Freitag erfolgen. Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Senator Damiani, als dem Vertreter der Regierung, und den Erben Crispis

unterblieb dies jedoch. Ein Notar nahm ein Protokoll auf. Die Angelegenheit wurde an die Gerichte verwiesen.

Frankreich.

Der Kriegsminister soll, wie das „Journal" meldet, künftig auch für Kriegszeit Oberbefehlshaber der Armee sein, und das genannte Blatt meint, das Patent des Generals Brugère dürfte nicht wieder erneuert werden, sondern Brugère würde nur die Vizepräsidentschaft des Obersten Kriegsrats und das Kommando an der deutsch-französischen Grenze behalten. Die andere von dem Kriegsminister geplante Maßregel betreffe eine vollständige Umgestaltung des Generalstabes.

Ausgepfiffen wurde in Lyon der sozialdemokratische Handelsminister Millerand. Mit seinen Kollegen André und Decrais begab er sich nach dem dortigen Stadthause. Als er dieses verließ, wurden Kundgebungen veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, welche sich dem Minister genähert und gepfiffen hatten, wurden verhaftet. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau kam später von Nizza in Lyon an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit dem Rufe: „Es lebe Waldeck-Rousseau!" „Es lebe die Republik!"

England.

Chamberlain erklärte am Sonnabend abend in einer Rede bei einem Diner der Silberarbeiter und Juweliere in Birmingham, er bedaure die Tendenz zur Gemeinheit des persönlichen Angriffs in der Politik. Wenn ein Schatten der Begründung für die Anschuldigungen gegen ihn vorläge, würde er nicht wert sein, das Brot mit den Anwesenden zu brechen. „Ich protestiere mit aller Entschiedenheit gegen die Aeußerungen jener Leute, die mit parteiischem Eifer für eigene Interessen den Landesfeind ermutigen und auswärtiger Kritik Stoff zu böswilligen Verleumdungen gegen England liefern." Weiterhin Bezug nehmend auf die Animosität der kontinentalen Nationen, sagte Chamberlain, er wisse, daß sie in gewissen Kreisen der indiskreten Rhetorik des Kolonial-Sekretärs zugeschrieben werde (Gelächter), aber von dem, was er gesagt habe, ziehe er nichts zurück; er schränke nichts ein und verteidige nichts. Wie er die englische Geschichte verstehe, habe kein britischer Minister jemals seinem Lande treu gedient und sich gleichzeitig auswärtiger Popularität erfreut. Ich halte dies der auswärtigen Kritik zu gute. Ich will das mir gegebene Beispiel nicht befolgen, ich will keinem auswärtigen Minister Lektionen erteilen und will keine Lektionen von einem solchen annehmen. (Beifall.) Ich bin nur meinem eigenen Landesherrn und meinen eigenen Landsleuten verantwortlich." Redner fuhr fort: Er wolle jedoch der heimischen, zum Export bestimmten Kritik antworten. Er unterschätze die Freundschaft fremder Länder nicht, aber wichtiger sei die Zuneigung und das Vertrauen der Stammverwandten jenseits des Ozeans. Selbst die großen Verluste des ihnen aufgezwungenen Krieges hätten den Segen gebracht, daß das britische Reich sich selbst gefunden. Wenn England je wieder wie in vergangener Zeit die Welt in Waffen zu bekämpfen hätte, würde es von seinen Söhnen von allen Enden der Welt unterstützt werden. Chamberlain zollte weiter Kitchener, Milner und der Humanität der britischen Soldaten warmen Tribut. Sie hätten die Tafel abgewischt und die neuen Prinzipien gleicher Rechte für beide Rassen in Südafrika darauf geschrieben.

Amerika.

Die Vorlage über den Nicaraguakanal ist im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten mit 308 gegen 2 Stimmen angenommen worden. Ein Abänderungsantrag, der dahin lautete, den § 1 durch einen anderen zu ersetzen, wonach der Präsident ermächtigt wird, auch bezüglich der Panamalinie in Verhandlung zu treten, war vorher abgelehnt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Redseligkeit der englischen Minister kennt keine Grenzen. Das Leitmotiv für alle ist es, England als die schwer gekränkte Unschuld hinzustellen. Am Freitag hielt Balfour vor einer großen Versammlung eine Rede, in der er ausführte, daß das Gebiet, in dem sich der Guerillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde und daß die Guerillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Kontinent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Seiner Ansicht nach könne man dem Mute und der Humanität der Armee irgend einer Nation kein höheres Lob erteilen, als wenn man sage, daß sie dem Mute und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bewiesen haben. — Die letzte Wendung ist gegenüber Kitcheners Politik des Sengens und Brennens und des Kindermordes in den Konzentrationslagern eine unerhörte Dreistigkeit.

Wie „Reuters Bureau" meldet, ist beschlossen worden, ein Buren-Gefangenenlager auf der Insel Antigua (Kleine Antillen) zu errichten. Ein Offizier ist dahin abgegangen, um den Platz für dasselbe auszuwählen.

Dewet versuchte mit einer beträchtlichen Streitmacht die Eisenbahnlinie nördlich von Kronstad zu überschreiten, wurde aber zurückgetrieben. Man glaubt, daß er den Versuch erneuern wird.

Oberst Wing überraschte am Sonnabend 20 Meilen nordwestlich von Ermelo ein Burenlager und machte 42 Gefangene, unter denen sich Major Wolmarans, Kapitän Wolmarans und Leutnant Malan, alle drei von der Staatsartillerie, befinden.

Provinzielles.

Culm, 11. Januar. Der Dienst der Briefträger ist zu Neujahr recht schwer. Auf wenig lobenswerte Weise suchte sich nun ein hiesiger Briefträger seinen Dienst zu erleichtern. Er band die zur Bestellung erhaltenen Briefe, etwa 400, in ein Bündel und versteckte sie auf einem Hofe. Dort wurden sie aber bald von einem Dienstmädchen gefunden und von der Herrschaft auf dem Postamt abgeliefert. Als dem Beamten sein Vergehen vorgehalten wurde, gab er es mit der Entschuldigung zu, er habe die Bestellung an dem Tage nicht bewältigen können und habe sie später ausführen wollen. In der Wohnung fand man noch weitere unbestellte Postsachen. Der Briefträger ist vom Amte suspendiert.

Culm, 11. Januar. Wegen Hochwassers sind seit einiger Zeit die Arbeiten an dem Schleusenbau bei Schönsee eingestellt. Auch die Kanalisierungsarbeiten konnten nicht beendigt werden. — Im nächsten Etatsjahre wird die Fernsprechleitung Culm-Podwitz bis nach Schönsee weitergeführt werden.

Kilehne, 11. Januar. Ein aufregender Vorfall spielte sich nach der „Pos. Ztg." auf dem Ostbahnhofe in Kreuz a. Ostb. bei der Abfahrt eines Personenzuges ab. Durch Verwechselung der dort stehenden Personenzüge war ein Passagier, der nach Schönlanke fahren wollte, in den Berliner Zug eingestiegen, wurde aber noch im letzten Augenblicke von dem diensthuenden Schaffner auf sein Versehen aufmerksam gemacht. Er stieg sofort aus, blieb dabei mit seinen Kleidern am Trittbrette hängen, stürzte zu Boden und wurde von dem sich schon in Bewegung befindlichen Zuge einige Schritte fortgeschleift. Der Passagier, der obendrein noch gebrechlich war, wäre sicherlich zu Tode gekommen, wenn ihn nicht noch im letzten Augenblicke ein Beamter erfaßt und aus seiner gefährlichen Lage befreit hätte.

Wollstein, 11. Januar. Am Nachmittag begab sich der Sohn der Frau Julianna Franzke zum Ortsschulzen mit der Meldung, daß die Wohnung seiner Mutter verschlossen und ihr möglicherweise ein Unfall zugestoßen sei. Nachdem von dem Schulzen die Oeffnung der Wohnung vorgenommen war, fand man die Frau auf dem Boden liegend, tot vor. An dem Kopf wurden mehrere Verletzungen wahrgenommen, die nach dem Gutachten des herbeigerufenen Arztes nur durch Schläge mit einem Hammer der Frau beigebracht worden sind. Am Donnerstag abend wurde der Sohn der Ermordeten verhaftet und hierher gebracht. Die gerichtliche Sektion ist gestern bereits erfolgt. Wie verlautet, soll Franzke mit seiner Mutter in Streit geraten sein. — Gestern wurde die Frau des Arbeiters Siebert auf der Dombrowoer Chaussee überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Elbing, 11. Januar. Herr Gutsbesitzer Geißmer in Schönwalde bei Elbing ist durch den Tod seines Schwiegervaters, der kürzlich gestorben ist, in den Besitz einer Erbschaft gelangt, welche ungefähr 8 Millionen Mk. beträgt. — Die hiesigen 7 Rechtsanwälte geben dem Publikum bekannt, daß an den Sonnabend-Nachmittagen die Geschäftsräume geschlossen bleiben.

Danzig, 11. Januar. Bei der Schlußabrechnung im Konkurs Rudolf Steimmig sind 1824111,33 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, denen nur 13816,28 Mark verfügbare Aktiva gegenüberstehen.

Danzig, 11. Januar. Von einem „Attentat" erzählt die „Dirsch. Ztg." folgendes: Nicht geringen Schrecken erhielten die Reisenden eines Abteils in dem D-Wagen des von Danzig auf dem Dirschauer Bahnhofe einlaufenden Personenzuges 545, als plötzlich die Fensterscheibe des Wagens mit lautem Krach in Trümmer ging. Man glaubte, es wäre auf den Zug geschossen worden; eine Dame behauptete sogar, Schrotkörner gesehen zu haben. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß beim Passieren des Haltesignals der Draht desselben gerissen und mit solcher Wucht gegen das Fenster des vorbeifahrenden Zuges geschlagen war, daß die Scheibe in Trümmer ging.

Königsberg i. Pr., 11. Januar. Nach Mitteilung der hiesigen Hafflotsenstation sind Segelschiffe seit dem 9. d. Mts. wieder imstande, die Fahrt von Königsberg nach Pillau ohne Hilfe von Dampfschiffen auszuführen. — Am Freitag hat sich in Königsberg ein Zweigverein des Verbandes Ostdeutscher Industrieller zu Danzig konstituiert.

Inowrazlaw, 10. Januar. Der Tierarzt Czapla hat gegen die Wahl des Mittelschulrektors Janetzky zum Stadtverordneten Protest eingelegt. Der Protest behauptet, daß J. nicht wählbar sei, da er Gemeindebeamter und Lehrer sei. Die Regierung hat die Genehmigung zur Ausübung des Mandats bereits erteilt. Ferner verlangten die Polen in der gestrigen Stadtverordnetensitzung, daß die Einführung solange unterbleibe, bis der Protest erledigt sei. Der erste Bürgermeister nahm trotzdem die Einführung an Stelle des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers vor. Der Posten des Stadtverordnetenvorstehers blieb vorläufig unbesetzt; wie verlautet, ist Herr Kommerzienrat Göcke dafür in Aussicht genommen; er wird darum wohl sein Amt als Stadtrat niederlegen, um am 24. Januar in der Ersatzwahl für den verstorbenen Kommerzienrat J. Lewy von der 1. Abteilung als Stadtverordneter gewählt zu werden. Zum Stellvertreter wurde Herr Baumeister Volkmann, zum Schriftführer Herr Stadtsekretär Francke, zum Stellvertreter Herr Gerichtssekretär Schulte gewählt.

Pelplin, 11. Januar. Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik wird voraussichtlich am 20. d. Mts. beendigt werden. Sehr erschwert wird die Abfuhr von den Feldern nach den Verladestellen, da der Boden gegenwärtig so aufgeweicht ist, daß halbbeladene Wagen bis zur Achse eindringen und stellenweise kaum mit acht Pferden fortbewegt werden können. Der Zuckergehalt der Rüben steht dem im vorigen Jahre erzielten etwas nach, doch hat Herr Gutsbesitzer Bomke-Alt-Mösland ein besonders günstiges Ergebnis zu verzeichnen, da dessen Rüben einen Prozentsatz von 19,5 ergeben haben.

Posen, 11. Januar. Der Erzbischof hat seit Neujahr so starken neuralgischen Kopfschmerz, daß ihm die Aerzte jeden Empfang fremder Personen verboten. — Vikar Laskowski aus Wreschen hat die Pfarre in Konarczewo erhalten. An seine Stelle tritt in Wreschen der soeben ausgeweihte Vikar Mann. — Die „Posener Zeitung" schreibt: Von polnischer und ultramontaner Seite wurde mit Entschiedenheit bestritten, daß man es mit einer verabredeten Mache zu thun habe. Nun kommt der Warschauer Korrespondent der „Nowoje Wremja" und bestätigt eine Mitteilung des französischen Publizisten Chéradam, der in einem Buche berichtet, die Vertreter aller ehemals polnischen Gebiete kämen jährlich in dem galizischen Kurorte Sakopane zusammen, um das gemeinsame Aktionsprogramm für sämtliche Polen zu beraten. Auf diesen Kongressen, wie überhaupt in jeder Beziehung gäben die galizischen Polen den Ton an. So sei auch in der letzten antipreußischen Polenbewegung die Initiative von den österreichischen Polen ausgegangen, die auch den russischen Polen nahegelegt hätten, die deutsche Industrie zu boykottieren, da dies zugleich im Interesse Oesterreichs liege, das seinen Import nach Rußland zu vermehren trachte.

Lokales.

Thorn, den 13. Januar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

14. Januar	1521.	Luther wird von Papst Leo X. in den Bann gethan.
	1586.	Lucas Cranach der Jüngere, †. (Wittenberg).
	1751.	Corona Schröter, Schauspielerin, geb. (Guben).
	1821.	S. H. Mosenthal, Dichter, geb. (Cassel).
	1871.	König Wilhelm teilt den deutschen Fürsten die Annahme der Kaiserkrone mit.
	1874.	Philipp Reis, Erfinder des Telephons, †. (Friedrichsdorf).
	1890.	Karl Gerok, †. (Stuttgart).

— **Zum 15. Januar.** Ein Jahrhundert vollendet sich heute seit dem Tage, da Eduard von Bauernfeld, der bekannte deutsche Lustspieldichter, in der Kaiserstadt an der Donau das Licht der Welt erblickte. Er lag nach absolvierter Schulzeit dem Studium der Rechte ob, erhielt bereits im Jahre 1826 als Konzeptpraktikant eine Anstellung im österreichischen Staatsdienste, bekleidete später einen Posten im Kreisamt, wurde im Jahre 1830 bei der Hofkammer angestellt und war von 1843 an bei der Lotteriedirektion thätig. Seine beruflichen Pflichten war keine so anstrengenden, daß er sich nicht, dem Zuge seines Herzens nachgebend, der Schriftstellerei und Dichtkunst hätte in die Arme werfen können. Speziell für das Lustspiel talentiert, errang er sich auf diesem Gebiete als Schöpfer der Werke „Die Bekenntnisse" — „Bürgerlich und Romantisch" und „Großjährig" bald einen bedeutenden Erfolg. Auch seine späteren Stücke „Leichtsinn aus Liebe" — „Das Liebesprotokoll" — „Das letzte Abenteuer" — „Helene" — „Das Tagebuch" und „Ein deutscher Krieger" fanden beim Publikum sehr beifällige Aufnahme. Was seinen Lustspielen an Tiefe und Konsequenz der Charakterzeichnung gebricht, wird durch geschickte Wendungen der Handlung, sowie durch den leichtfüßigen, geistvollen Dialog auf anderer Seite wieder eingeholt.

— **Personalien.** Dem Amtsrichter Pillasch in Christburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Der Rechtsanwalt Sellentin in Schöneck ist in die Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. Zum Amtsrichter ist der Gerichtsassessor Max Weber aus Quedlinburg in Rosenberg (Westpr.) ernannt worden. Zu Regierungs-Baumeistern sind die Regierungs-Bauführer Reinhold Bitzer aus Klein-Czyste (Reg.-Bezirk Marienwerder) und Karl Felsch aus Konitz (Maschinenbaufach) ernannt worden.

— **Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten** ist von den Beratungen des Herrenhauses aus Berlin zurückgekehrt und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Gutsverwalter Thalwitzer in Zelgno ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Zelgno und der Besitzer Ernst Mey in Ziegelwiese als Schöffe der Gemeinde Ziegelwiese bestätigt worden.

— **Bezüglich der Unterstützung** von Kriegern der Feldzüge von 1848/49 wird mitgeteilt, daß es sich bei den Unterstützungen nicht um Kriegsveteranen und deren Witwen, sondern um ehemalige Krieger, welche 1848/49 verwundet wurden, und um die Witwen damals gefallener Soldaten handelt. Wer von diesen auf eine Unterstützung Anspruch erheben will, muß sich auf dem Hauptmeldeamt bis zum 20. Januar melden.

— **Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen** tritt am 22. Februar auf dem Oberpräsidium zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— **Die neue Staatsbeihilfe für Westpreußen** ist an die Bedingung geknüpft, daß der durch Beschluß des außerordentlichen Provinzial-Landtages der Provinz Westpreußen vom 30. Juli v. Jahres begründete Hilfsfonds, nachdem staatlicherseits nunmehr vier Millionen Mark für die Provinz Westpreußen bereit gestellt sind, auf 10 Prozent dieser Summe, mithin auf 400 000 M. erhöht wird, und daß derselbe, der bisher nur zu Gewährung barer Darlehen an bedürftige Grundbesitzer bestimmt war, auch zur Beschaffung von Futter, Streu und Düngemitteln zur Verfügung gestellt wird.

— **Für die Benutzung von Fernsprechern zur Nachtzeit** im Nachbarorts-, Vororts- und Bezirks-Fernsprechverkehr hat das Reichspostamt angeordnet, daß für jedes gewöhnliche oder dringende Einzelgespräch zur Nachtzeit die Gebühr für ein Tagesgespräch von gleicher Dauer, für Gesprächsverbindungen zur Nachtzeit im Abonnement, die täglich zwischen denselben Teilnehmern zu denselben Zeiten hergestellt werden, die Hälfte der nach der Fernsprechgebühren-Ordnung und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen für gewöhnliche Tagesgespräche von gleicher Dauer sich ergebenden Gebühren erhoben werden.

— **Die Liedertafel** gab am Sonnabend abend im Artushofe ihr II. Winterkonzert, das sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es war fast kein Plätzchen mehr zu bekommen, was eigentlich bei den vorzüglichen Leistungen der Liedertäfler garnicht Wunder nehmen kann, lautet doch ein altes Sprichwort: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!" Wie leistungsfähig die Sänger der Liedertafel sind, konnte man bei dem Sonnabend-Konzert wieder recht deutlich beobachten. Die Chöre wurden unter der geistvollen Leitung des Herrn Char sämtlich mit großer Präzision vorgetragen und ließen weder an Tonreinheit noch an Klangfülle etwas zu wünschen übrig. Vorzüglich waren die beiden Pilgerchöre aus „Tannhäuser", die mit feiner Empfindung vorgetragen wurden und allgemeinen Beifall fanden. Mit großem Jubel wurde der „Sang vom Rhein" aufgenommen, gedichtet und komponiert von dem Dirigenten der Liedertafel, Herrn Char. Das Werk ist sehr flott geschrieben und bringt in überaus gelungener Weise eine fröhliche, sorglose Zecherstimmung zum Ausdruck, die bei ihrer heiteren, vornehmen Art alle Herzen mit Freude erfüllt. Die Töne quellen so innig und froh hervor und fließen bei ihrer schönen, rhythmischen Gestaltung so leicht und sicher dahin, daß der Hörer davon entzückt ist und sich selbst versetzt fühlt an die geheimnisvoll flüsternden Wogen des Rheins. Die Sänger thaten ihr bestes, um diese herrliche Komposition ihres Meisters zu glücklichem Gelingen zu bringen. Man hörte aus jedem Tone die Liebe und Freudigkeit heraus, mit der sie an das Werk gegangen, und deshalb können wir Herrn Char nur gratulieren zu seiner so gut geschulten, sangesfreudigen Schar. Auch die sechs altniederländischen Volkslieder von Kremser wurden vortrefflich ausgeführt. Gegenüber der heute vielfach einreißenden Unsitte, die Piani so leise zu nehmen, daß man überhaupt nichts mehr hört, und andererseits im Fortissimo geradezu ins Unglaubliche zu verfallen, zeigte der Verein ein erfreuliches Maßhalten mit deutlicher Nuancierung der Tempi und Themenwechsel. Auch die Solopartieen, die von den Herren Trautmann (Tenor) und Witkowski (Bariton) gesungen wurden, verdienen volles Lob. Die Begleitung durch das Orchester war diskret und anschmiegend. Außer diesen größeren Chören wurden noch einige Lieder gesungen: „In den Alpen" von Hegar, „Gretula" von Schwalm und „Veilchen vom Berge" von Ecker, die ebenfalls vortrefflich zur Geltung kamen. Die Instrumentalnummern des Programms wurden von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 21 unter Leitung des Herrn Kapellmeister Böhme in der

bekannt vorzüglichen und schneidigen Weise ausgeführt. Nach dem Konzert fand zwanglose Tafel statt und hierauf Ball. „Es rufen die Geigen zum fröhlichen Reigen, Und jubelnde Paare im Tanze sich dreh'n" — Wie lange? — Ja, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit!

— **Einen Herren-Abend**, verbunden mit großem Wurstessen, hielten am Sonnabend abend die Liederfreunde im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Ein besonders humoristisch veranlagter Sangesbruder hatte aus diesem hochwichtigen Anlasse ein sehr hübsch redigiertes „Liederfreundliches Wurstblatt" zusammengestellt, in welchem außer dem sehr ulkig abgefaßten Programm und den allgemeinen Gesängen allerlei Scherze und zarte Andeutungen auf diese oder jene Vereinsereignisse enthalten waren. Es herrschte eine überaus fröhliche Stimmung, die durch die zahlreichen humoristischen Vorträge und die Aufführung einer „schauderhaft dramatischen Posse" noch ganz besonders gehoben wurde. Der Dirigent des Vereins, Herr Ulbricht, begleitete die Vorträge auf dem Klavier und leitete auch die Chorlieder in schwungvoller Weise. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Olschewski, hielt eine Ansprache, in welcher er die Gäste und Passiven im Namen der Sänger willkommen hieß und dem Wurstkassenrendanten Herrn Schulz, sowie dem Verfasser des Wurstblattes und allen Vortragenden warmen Dank zollte. Die „Sitzung" dehnte sich ziemlich lange aus, denn bei der lustigen, heiteren Unterhaltung verging die Zeit wie im Fluge, und es mag wohl bei manchem schon „sehr früh" gewesen sein, als er die heimatlichen Penaten wieder aufsuchte.

— **Ein überaus gelungenes Winterfest** veranstaltete am Sonnabend abend der Zweigverein Thorn des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden im großen Saale des Schützenhauses. Der ganze Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Seitens der Vereinsleitung war ein vorzügliches Programm zur Aufstellung gelangt, das allen Geschmacksrichtungen in bester Weise Rechnung trug. Nach einigen einleitenden Konzertstücken, die von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 präzis ausgeführt wurden, begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, die anwesenden Mitglieder und Gäste mit ihren Damen in herzlichster Weise und gab hierauf einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Verbandes in dem verflossenen Jahre. Darnach besteht der Verband aus 164 Zweigvereinen mit 15 500 Mitgliedern. Welch großes Interesse der Kaiser für die Bestrebungen des Verbandes zeigt, ist daraus zu ersehen, daß er für das bei dem Verbandstag im Juni an ihn abgesandte Huldigungstelegramm seinen kaiserlichen Dank abstatten ließ. Mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, in welches begeistert eingestimmt wurde, schloß der Redner seine Ansprache. Auf der Bühne erhob sich inmitten einer exotischen Pflanzengruppe auf hohem Postament die Kaiserbüste, umgeben von Vertretern aller Waffengattungen. Das sehr schön inszenierte Bild wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. An weiteren Darbietungen brachte das Programm außer einer Reihe von Konzertstücken mehrere Kouplets eines Damendarstellers und ein hübsch gesungenes Duett „Des Matrosen Abschied". Die Hauptnummer bildete das einaktige Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig" von Alexander Elz, das von Mitgliedern des Vereins aufgeführt und sehr flott gespielt wurde, so daß es einen großartigen Erfolg hatte. Sehr beifällig wurde auch das humoristische Duett „Die beiden Singvögel" aufgenommen, das von den Damen Matthäi in lieblicher, überaus ansprechender Weise vorgetragen wurde, so daß die Zuhörer stürmisch da capo verlangten. Nach Erledigung des Programms trat der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer des Festes noch lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

— **Der evangelische Familienabend** für die Bromberger Vorstadt hatte am Sonntag den Saal des Ziegeleiparks wieder dicht gefüllt. Herr Pfarrer Jacobi begrüßte die Versammlung im Hinblick auf die kürzlich begangene Jahreswende. Er erinnerte an das Dichterwort: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne." Die evangelischen Familienabende wollten die Liebe zum Guten stärken. — Sodann entrollte Herr Pfarrer Arndt ein anschauliches und fesselndes Bild von dem Schweizer Reformator Huldreich Zwingli. Seine Jugendentwickelung, sein mannhaftes Auftreten in Glarus, Mariae Einsiedeln, Zürich, seine glückliche Ehe mit Anna Meyer, sein heldenmütiger Tod bei Kappel traten den Hörern lebendig vor die Seele und mußten sie für diesen im Vergleich zu Luther zu wenig gekannten Reformator erwärmen. — Einen weiteren Vortrag hielt Herr Rektor Heidler über das aktuelle Thema: „Schule und Haus." In tiefer Begründung unter Berücksichtigung verschiedener Pädagogen führte er aus, wie der wichtigste Grund für die Charakterbildung des Kindes schon im vorschulpflichtigen Alter im Elternhause gelegt würde. Ohne daß die Eltern stets dessen bewußt wären, ahmten die Kinder deren Tugenden und Untugenden nach. Auch sei es stets den Kindern zum Schaden, wenn die Eltern später der Schule entgegenarbeiteten, und die Kinder so eine Art von Doppelleben führten. — Diese Vorträge wurden von prächtigen musikalischen Darbietungen umrahmt. Eine Dame erfreute die Hörer durch zwei „Lieder ohne Worte" von Mendelssohn am Klavier. Ein gemischtes Gesangsquartett trug in erhebender Weise „Es ist ein Ros' entsprungen", Frühling, wie bist du so schön" von Abt, „Sterne mit den goldenen Füßchen" von Tottmann und „Wer hat das erste Lied erdacht?" von Jansen vor. — Einige Kinder deklamierten mit guter Betonung verschiedene Gedichte.

— **Im Schützenhause** veranstalteten gestern Knappes Leipziger Sänger einen humoristischen Abend, der so gut besucht war, daß der sprichwörtlich gewordene Apfel nicht mehr zur Erde konnte. Das Programm war sehr reichhaltig und wurde gut durchgeführt. Besonders dem Tanzhumoristen Müller-Milardo wurde viel Beifall gespendet. Noch besser als die Gesangsvorträge waren die humoristischen Darbietungen. Der Schwank „O diese Studenten" war reich an drastischen Episoden und bot viel Stoff zum Lachen. Heute abend findet ein nochmaliges Auftreten der Sänger statt.

— **Handwerkerverein.** Am Mittwoch, den 15. Januar, abends 8½ Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung statt, in welcher Herr Direktor van Perlstein unter Vorführung von Experimenten einen Vortrag über „Elektrische Kraftübertragung" halten wird. Gäste, auch Damen, sind zu dem Vortrage willkommen.

— **Der Thorner Schifferverein**, verbunden mit der Schiffer-Sterbekasse, hielt am Sonnabend abend im Lokale des Herrn Vierrath in der Seglerstraße seine 14. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Fansche, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. An der Berichterstattung für 1901 und an der Rechnungslegung war nichts auszusetzen, sodaß dem Rendanten Decharge erteilt werden konnte. Durch die Sitzungen des Vereins sind 89,50 Mk. Unkosten entstanden, die übrigen Geldbestände sind an die Sparkasse abgeliefert worden. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Patz, Roeske und Guralski bestimmt. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Zum Vertreter der Interessen der Thorner Schifferei an der russischen Grenze wurde Herr Koßmann, zum Fahnenträger Herr Jarocki und zu Fahnenjunkern die Herren Schreiber und Roeske gewählt. Eine längere Debatte entspann sich über die Aichung der Kähne und über die Veranstaltung eines Wintervergnügens.

— **Der Eisenbahn-Verein für Thorn und Umgegend** hielt am gestrigen Sonntag eine General-Versammlung im Nikolai'schen Lokale in Podgorz ab, wobei die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Der Verein zählt 401 Mitglieder, erschienen waren 198 Mitglieder. Punkt 4 Uhr eröffnete Herr Regierungs- und Baurat Grevemeyer die Versammlung, begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen, markigen Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. In den Vorstand wurden 16 Mitglieder, 8 Beamte und 8 Arbeiter gewählt, und zwar Regierungs- und Baurat Grevemeyer als 1. Vorsitzender, Bau-Inspektor Knechtel als stellvertretender Vorsitzender, Stationsvorsteher 1. Klasse Schattauer als Bücherwart, Stationsassistent Sommer als 1. Schriftführer und der Materialien-Verwalter Pruß als Kassenwart. Obgleich der geschäftliche Teil etwa um 6 Uhr erledigt war, blieben die Mitglieder noch einige Stunden beim Gerstensaft beisammen.

— **Die Thorner Handelskammer** kann am 18. November d. Js. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Mitglieder der Handelskammer im Jahre 1852 waren die Herren Kommerzienrat Anton Kordes, Vorsitzender, Hermann Adolph, Stellvertreter desselben, D. G. Kittlaus, Franz Schwarz, G. Weese, Sal. Wasserzug, Fr. Gehrke, G. A. Körner, Fr. Giraud und L. H. Villaret. Leider sind sämtliche Herren im Laufe der Jahre bereits zu einem besseren Leben abberufen worden. Der letzte, welcher von den Genannten ins Grab sank, war Herr Kommerzienrat Adolph. Das älteste Mitglied der Handelskammer ist Herr Stadtrat Herm. F. Schwartz sen., welcher derselben seit dem Jahre 1862 angehört.

— **Die Eröffnung der hiesigen Schifferschule** mußte in diesem Winter wegen zu geringer Beteiligung unterbleiben. Während sich im ersten Winter 46, im zweiten noch 26 Teilnehmer fanden, meldeten sich diesmal nur 5. Dabei belaufen sich die Kosten für einen etwa zehnwöchentlichen Kursus auf 400 bis 500 Mark. Daß sich so wenige Teilnehmer fanden, hat seinen Grund in der kleinen Zahl der Schiffer, die diesmal im hiesigen Hafen überwinterten. Die meisten sind unterwegs.

— **Ein geheimnisvolles Dunkel** schwebt noch immer über der Entstehung des bedauerlichen Unglücksfalles, der sich am vorigen Donnerstag auf der hiesigen Eisenbahnbrücke ereignet hat. Der Kutscher des Rollwagens, durch welchen Frau Friese überfahren und getötet worden ist, wurde heute morgen in der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses dem Leichname der Verunglückten gegenübergestellt. Er sagte aus, daß er die Frau noch nie gesehen habe und daß er auch nichts davon wisse, daß sie von seinem Wagen überfahren worden sei. Der betreffende Rollwagen war mit Spiritusfässern beladen und hatte ein Gewicht von über 100 Zentnern, so daß man eigentlich annehmen könnte, die Frau hätte von den Rädern des Wagens total zermalmt werden müssen. Das ist jedoch nicht der Fall gewesen. Eigentümlich ist es, daß der Handwagen, welchen die Verunglückte mit sich führte, völlig unbeschädigt ist. Hoffentlich kommt bald Licht in diese dunkle Angelegenheit.

— **Reichsbank.** Am 1. Februar dieses Jahres wird in Cöthen (Anhalt) eine von der Reichsbankstelle in Halle a. S. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Desertiert.** Der Musketier (Rekrut) van Eil der 1. Kompagnie Inft.-Regts. Nr. 175 hat am 10. vor. Mon. 5 Uhr vormittags ohne Erlaubnis der Kompagnie das Kasernement verlassen, und der Sergeant Geschke der 3. Kompagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 11 hat am 2. d. Mts. gegen 9 Uhr die Kaserne verlassen. Dieselben sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, weshalb die Militärbehörde Ermittelungen nach ihnen anstellt.

— **Für den Betrieb der Bäckereien und Konditoren** des Stadtkreises Thorn sind für das Jahr 1902 als Ueberarbeitstage folgende Tage genehmigt worden: 10. und 11. Februar, 27. und 29. März, 11. und 25. April, 15. 16. und 17. Mai, 13. und 27. Juni, 11. Juli, 15. Aug., 12. September, 24. Oktober, 28. November, 19. 22. 23. und 24 Dezember.

— **Ein Unfall** ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Eine Maschine und 3 Wagen eines Rangierzuges entgleisten und versperrten beide Hauptgleise der Strecke Thorn-Posen. Die Personenzüge von und nach Posen mußten auf dem Rangierbahnhof umgesetzt werden und wurden, ohne besondere Betriebsstörungen oder Verspätungen zu erleiden, nach dem Personenbahnhof überführt.

— **Geschworene.** Zum Vorsitzenden für die am 3. Februar beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrat Engel ernannt. Als Geschworene zu dieser Sitzungsperiode sind nachbenannte Herren ausgelost worden: Landwirt Curt Reichel aus Paparczyn, Rittergutspächter Branzka aus Gierkowo, Forstassessor Ernst Clauder aus Aschenort, Landwirt Curt Reichel aus Gottersfeld, Professor Georg Bordien aus Culm, Tapezier Paul Trautmann aus Thorn, Fabrikbesitzer Gustav Peters aus Culm, Oberpostsekretär Arnold Korsch aus Culm, Kaufmann Max Glückmann aus Thorn, Rentier Paul Sztuczko aus Thorn, Rittergutsbesitzer Arthur Probst aus Chelst, Gutspächter Otto Kumm aus Tannhagen, Kaufmann John Woelcke aus Thorn, Handschuhmacher Ferdinand Menzel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Gr. Wibsch, Buchdruckereibesitzer Ernst Wendel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Ernst Arnthal aus Baiersee, Kaufmann Stefan Reichel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Friedrich Lisak aus Klintzkau, Obertelegraphen-Assistent Albert Dahlmann aus Thorn, Kaufmann Fritz Kordes aus Thorn, Gutsverwalter Klawitter aus Birkeneck, Kaufmann Albert Fromberg aus Thorn, Rechtsanwalt und Notar Theodor Schultz aus Culm, Kaufmann Carl Pangowski aus Thorn, Rittergutsbesitzer Fischer aus Lindenhof, Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm, Obertelegraphen-Assistent Richard Schroeder aus Thorn, Besitzer Friedrich Horst aus Borowno, Obersteuerkontrolleur Felix Jemm aus Kl.-Petzelsdorf.

Kriegsgericht. Der Unteroffizier Friedrich Rawitz vom Pionier-Bail. Nr. 17 hatte sich am Sonnabend vor dem Kriegsgericht wegen vorsätzlicher Mißhandlung und der Leutnant Hans H. wegen Unterlassung der Verfolgung bezw. Weitermeldung einer dienstlichen Meldung zu verantworten. Ersterer wurde zu einer Woche Mittelarrest verurteilt und letzterer erhielt 2 Tage einfachen Stubenarrest. — Der Musketier Johanniak vom Inf.-Regt. 176 wurde wegen unerlaubter Entfernung vom Truppenteil zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 2 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,53 Meter.

— **Verhaftet** wurden 5 Personen.

Kleine Chronik.

* Es giebt ganz eigentümliche Redensarten, die wir sehr oft und mehr als nötig gebrauchen, ohne sie indessen ganz recht anzuwenden. „Ich sehe nicht ein", wie oft beginnt man mit dieser Redensart eine Rede. „Ich sehe nicht ein, warum ich dies oder jenes thun soll", „ich sehe nicht ein, warum ich mir dies gefallen lassen soll". Nun Mangel an Einsicht ist keine schöne Eigenschaft und wer mit dieser Redensart eine Begründung, eine Verteidigung beginnt, wird von vornherein nicht sehr viel Vertrauen erwecken können. Ein vielen Frauen ebenfalls eigentümliches Wort ist: „Was sein muß, muß sein!" Das ist auch zuweilen eine ganz nichtswürdige Redensart, die schon oft genug den Ruin einer Familie herbeigeführt hat. Sie ist geradezu ein soziales Uebel. Was muß nicht alles sein bei denen, die diese Redensart im Munde zu führen pflegen, was ganz gut unterbleiben könnte. „Kein Mensch muß müssen", sagt der Dichter dagegen, der weise Dichter, der Recht behält. Eine dritte recht gefährliche Redensart sind endlich die Worte „beim besten Willen habe ich es nicht anders machen können". Man kann ganz gewiß darauf wetten, daß es mit einigem guten Willen sicher gegangen wäre. Der beste Wille aber läßt alles schlechte zu, es ist die Entschuldigung für jede Unterlassungssünde kleiner und großer Art.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Januar. Im Reichstage erklärte sich der Reichskanzler zur Beantwortung der von den Nationalliberalen und von den Polen eingebrachten Interpellationen bereit.

Petersburg, 12. Januar. Beim Brande eines Hauses kamen in der letzten Nacht zwölf Menschen um. Zwanzig Personen erlitten Brandwunden.

Brindisi, 13. Januar. Gestern früh stürzte ein Eisenbahnzug, welcher etwa 20 Arbeiter und Materialien zur Wiederherstellung der vor einem Monat eingestürzten Brücke mit sich führte, in den Cilleraysbach bei Brindisi; soweit bisher feststeht, sind 4 Personen ums Leben gekommen, 9 Personen verwundet. Der Maschinist des Zuges ist flüchtig, der Heizer wurde verhaftet.

Pretoria, 13. Januar. Zwischen Buren und Engländern kam es zu einem Gefechte, in welchem die Buren 42 Tote und 73 Verwundete verloren. Die Buren wurden von Christian Botha geführt.

Warschau, 13. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 2,03, heute 2,39 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Januar. Fonds fest.		11. Jan.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterr. Banknoten	85,35	—,—
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,40	90,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,40	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101,70	101,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,—	88,—
do. „ 3½ pCt. do.	97,40	97,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,50	98,40
„ „ 4 pCt.	103,—	102,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	98,10
Türk. 1 % Anleihe C.	27,50	27,40
Italien. Rente 4 pCt.	101,—	160,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	81,20	81,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,40	184,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,—	195,—
Harpener Bergw.-Akt.	163,20	161,60
Laurahütte Aktien	193,50	191,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	173,—	172,75
„ Juli	173,75	173,25
„ August	—,—	—,—
„ loco Newyork	90¼	90⅞
Roggen: Mai	146,75	146,—
„ Juli	—,—	—,—
„ August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	31,80	31,80

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Es giebt immer Leute, welche stets alles auf die leichte Schulter nehmen; sie erwarten ebenso wie in ihren sonstigen Verhältnissen, wenn ihnen einmal etwas gegen den Strich geht, so auch bei leichteren Erkrankungen, daß ihnen auch ohne ihr Zuthun Rettung komme; woher? das ist ihnen gleichgültig. Kommt dann aber einmal ein härterer Schlag, der nicht so leicht zu parieren ist, eine ernstere Krankheit, dann sinken diese Leichtblütigen oft ganz kläglich in sich zusammen und aus dem Sanguiniker wird über Nacht ein Melancholiker. Die Mehrzahl sind mit diesem Temperament behaftet und allen diesen sei zugerufen: „Nehmet das Leben so ernst, wie es genommen sein will, geht auch über das Geringste nicht sorglos hinweg." Wer beispielsweise schon bei leichteren Erkrankungen sofort eingreift, wird höchst selten von schweren Leiden heimgesucht werden. Gerade um die Affektionen der Luftwege, wie Luftröhren-, Kehlkopfkatarrhe, Asthma, Heiserkeit, Husten, Blutspucken, Lungenkatarrh, Athemnot, Brustbeklemmungen, erfordern große Aufmerksamkeit, da bei Vernachlässigung nur zu oft die schlimmste aller Krankheiten, die Lungenschwindsucht aus ihnen entsteht. Eine Behandlung mit russischem Knöterich-Brustthee hat bis jetzt meist mit staunenswertem Resultat gewirkt.

Das I. Knöterichthee-Importhaus Deutschlands von E. Weidemann in Liebenburg (Harz) versendet den Thee in Packeten à 1 Mark. Als Beweis der Echtheit muß jedes Packet eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. tragen, und ist diese sowie „Weidemanns russischer Knöterich" patentamtlich geschützt. Man kaufe daher nur Weidemanns russischen Knöterich. Depôt bei: A. Pardon, Kgl. Apotheke gegenüber dem Rathaus Thorn.

THEE-MESSMER

das tägl. Frühstück feinster Kreise. Probepack 60, 80, 100 u. 125 Pfg. bei Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Zeitungskataloge erfüllen ihren Zweck vollkommen, wenn sie neben einer sorgfältig bearbeiteten Zusammenstellung der Zeitungen und Zeitschriften gleichzeitig Anregung für die Inserenten bieten, wie in praktischer und zielbewußter Weise Anzeigen zu erlassen sind. Dieser Aufgabe wird der uns in 35. Auflage vorliegende Zeitungs-Katalog pro 1902 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse gerecht. Auf 17 Tafeln enhältder Katalog 173 Annoncenentwürfe der verschiedenartigsten Geschmacksrichtungen zur praktischen und effektvollen Ausstattung von Anzeigen. Mit diesen neuen Originalentwürfen erhöht sich die Zahl der Anzeigenclichés, die bereits in einem besonderen Clichékatalog gesammelt vorliegen, auf mehr als 1000, welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ihren Kunden in bereitwilligster Weise kostenlos zur Verfügung stellt. — In altbewährter Weise ist der übrige Inhalt des Zeitungskatalogs bearbeitet; er enthält das Verzeichnis der Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz sowie der wichtigeren ausländischen Blätter mit den für die Inserenten wissenswerten Angaben über Verbreitung, Erscheinungsweise politische Tendenz, Insertionspreise, Spaltenbreite Spaltenzahl.

Heute Dienstag:
Artushof:
Abends 8 Uhr:

Liederabend Paul Bulss

unter Mitwirkung der Pianistin Frl. **Pott-Köln.**

Karten
à 3.00, 1.50 und 75 Pfg.
bei:
Walter Lambeck.

In meinem diesjährigen

grossen Jahres-Ausverkauf

bietet sich eine seltene Gelegenheit zur Beschaffung von

Braut-Ausstattungen

sowie zur Ergänzung von

Haus-, Küchen- und Leib-Wäsche.

Spezial-Wäschegeschäft
Breitestrasse 30.

Hedwig Strellnauer

Inh. **Julius Leyser.**

Kinderkleidchen, Blusen, Matinées und Morgenröcke **ganz bedeutend unter Kostenpreis.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Absatzes I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers betreffend den Betrieb von **Bäckereien und Konditoreien** vom 4. März 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 55/96) werden für sämtliche Bäckereien und Konditoreien des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1902 folgende Tage als **Ueberarbeitstage** genehmigt: 10. und 11. Februar, 27. und 29. März, 11. und 25. April, 15., 16. und 17. Mai, 13. und 27. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. September, 24. Oktober, 28. November, 19., 22., 23. und 24. Dezember.

Thorn, den 11. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 15. d. Mts.,
10 Uhr vormittags,
werde ich in **Mocker, Bergstraße Nr. 23**
2 Bilder, 1 Sopha,
und um **12 Uhr vormittags** ebendaselbst, **Thornerstraße 74**
1 Britschke, 1 Milchkuh, 6 junge Schweine und **1 Plüschgarnitur**
zwangsweise versteigern.

Thorn, den 13. Januar 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Ich beschaffe
Hypotheken-Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d Ztg.

Aerztlich empfohlen

z. raschen Bekämpfung aller catarrhal. Affectionen des Halses, des Kehlkopfes u. der Lungen, sowie bei Magen- u. Darmcatarrhen sind:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche. Der angesammelte Schleim bei Erkrankungen der Respirationsorgane wird gelöst, also verdünnt u. die Ausscheidung desselben ungemein gefördert. Bei quälend. Husten überraschende Wirkung. Bei Magen- u. Darmcatarrhen ersetzen die Pastillen durch ihren hohen Gehalt an locker gebundenem Chlor den innerlichen Gebrauch der Salzsäure.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.
Ueberall erhältlich.

Ein großer Handwagen

(Postwagen) billig zu verkaufen.
S. Meyer. Strobandstr. 17.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause.

Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich in eigenem Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht usw. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrags für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe usw.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt. In Notfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonis berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch Handwerks-Lehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskranken-Kasse beantragt und durch Letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark für die Person.
b) § 2 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von demselben bekleideten Stellungen.
c) § 1 Abs. 1 Kranken-Versicherungs-Gesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag der ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Meyer's Lexikon 70 Mk.

statt 170 Mk. verkäuflich, 5. neueste Auflage 17 Prachtbände, wie neu, vollständig und fehlerfrei. **D. 250** postlagernd **Konitz i. Wpr.**

Billig zu verkaufen:

2 Sattler-Nähmaschinen, 1 Dehnmaschine für Sattler, 1 Gartenspritze, 1 Farbenmühle u. a. m. bei
Schlösser-Podgorz.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. **Stellenliste** wöchentlich 2 mal, 10 Nummern 1 Mk. Abonnement zu jeder Zeit. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr.** — Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Vorzüglicher Erwerbszweig für den Winter.

Gute Kapitalsanlage.

Glänzenden Erfolg und bedeutenden Gewinn bringt die Fabrikation von **Reisings Sattelfalzziegeln** aus Zement und Sand. D. R. G. M. 89013 m. vierfachem Verschluß, hergestellt auf den unerreichten Schlagtischen D. R. P. 103522. Billige Preise, geringe Licenzgebühr, coulante Bedingungen. Fabrikation überall leicht einzurichten. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Licenznehmer für noch freie Bezirke gesucht. Prospekte gratis und franko.
Ludwig Nicol. München.

---

125 Mark per Monat

u. Prov. **Ia Hamburger Haus sucht** an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Wirte, Private usw.
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Jung. Mann, verh., 27. Jahre alt, m. schriftl. Arbeiten vertr., **sucht** pass. Stellung im hiesigen käufm. Geschäft. Kaution vorh. Offerten bitte unter **P. 200** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Borkowski, Stellmachermstr.,
Thorn, Bachestraße 15.

Ordentlicher
Laufbursche

kann sofort eintreten.
Stoller, Schillerstraße.

Fräulein sucht Stelle **als Kassierin oder Verkäuf.** in besserem Geschäft. Angebote unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
E. Knodel, Brückenstraße 8.

Schneiderin,

welche neue Kleider anfertigt und gleichzeitig **alte ausbessert, sucht** auf **Güter Beschäftigung.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine in allen schriftlichen Komtoirarbeiten gut geübte

Buchhalterin

mit schöner Handschrift. Schriftliche Meldungen erbeten.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Suche von sofort
zwei Bonnen

nach Rußland zu größeren Kindern.
St. Lewandowski, Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Aufwartung

sucht Frau Buchhdl. **Schwartz.**

Um den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine **unübertroffene Leistungsfähigkeit in Lieferung von**

Südfrüchten

zu beweisen, liefere von heute ab das **Dutzend Apfelsinen** von **40 Pfg.** u. **Citronen** von **50 Pfg.** an bis **1 Mark.** Wiederverkäufern hohen Rabatt. **Leistungsfähigstes Südfrüchte-Geschäft von Thorn.**
Albert Paesch, Thorn,
Schuhmacherstr. 19, vor 1. Treppe.

In meiner Wohnung zu jeder Tageszeit zu haben. — Stand auf dem Wochenmarkte vis-à-vis dem Porzellan-Laden von **Heyer.**

Zur Anfertigung
von
elegant. Damengarderoben, Kostümen, Gesellschafts- und Balltoilleten
sowie
Haus- und Kinderkleider
empfiehlt sich
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstraße 8, I.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden Heb. **Voigt, Berlin,** Elisabeth-Ufer 49.

Eine gangbare
Fleischerei

ist vom 1. April zu vermieten
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Speicherräume

Brückenstraße 6 sind von sofort oder zum 1. April zu vermieten.
Näh. bei **Adolph W. Cohn.**

Frdl. Mittelwohnung

an ruhige Mieter zu vermieten
Strobandstraße 17.

I. und II. Etage Bäckerstraße 35 zu vermieten. Näheres bei Bauunternehmer Thober, Grabenstraße 16, I.

---

2 eleg. mbl. Vorderzimmer

mit Klavierbenutzung, mit oder ohne Burschengelaß zu vermieten
Schillerstraße 8, II.

Möbl. Zim. v. 1. Jan. billig zu verm Culmerstraße 11, I. Etage. Zu erfragen Klosterstraße 4, 1 Tr.

Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, III.

G. möbl. Zim. bill. z. verm. Bachestr. 9.

Mbl. Part.-Zim. z. verm. Bäckerstr. 12.

Thorner Liedertafel.

Dienstag abend vollzählig:
Alcestis.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 15. Januar cr.,
abends 8½ Uhr
im großen Saale des Schützenhauses

Vortrag

des Hrn. Direktor **van Perlstein** über: **„Elektrische Kraftübertragung".**
Gäste, auch Frauen sind willkommen.
Der Vorstand.

בשר בשר
Schwere
Stopf-Gänse

soeben eingetroffen.
Moritz Joseph,
Schillerstraße 15.

Baderstraße 28

ist **sofort** zu vermieten:
Ein großer gewölbter Keller unter dem Speicher,
Zwei große Speicherräume in I. u. II. Etage.
Ein größerer Pferdestall mit Wagenremise, ferner
vom 1. April 1902 ab:
Ein Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweiten Eingang vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- u. Gemüsehandel oder Milchwirtschaft geeignet, und
Ein kleinerer Pferdestall.
Näheres im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von
E. Wencelewski, Thorn,
Baderstraße 28.

Laden

zu vermieten vom 1. April **Schul- und Mellienstraße-Ecke 93** im Posthause.

Einen Laden

hat zu vermieten **E. Szyminski.**

Laden. **Elisabethstr. 13,** bisher von Herrn **J. Lisinski** bewohnt, vom **1. April d. Js.** zu **vermieten.** Zu erfragen 2. Etage.

Von **einer Dame** wird vom 1. April in einem **herrschaftl. Hause**
eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör **gesucht.** Offerten unter **M. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

zu 50 Thaler und 68 Thaler zu vermieten **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche allem Zubh., das. kl. Wohn. v. 1. April zu verm. **Brückenstr. 3.** Zu erfr. part.

Wohnung. **Elisabethstr. 13,** 2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom **1. April d. Js.** zu **vermieten.** Zu erfragen 2. Etage.

Kl. frdl. Vorderwohn. von sofort od. 1. April zu verm. **Gerechtestr. 27.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 11
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 14. Januar 1902.

Aus der Gesellschaft.

Das Gesellschaftsleben steht nunmehr mitten in der Winterszeit in der höchsten Blüte. Nachdem die Feste vorüber und vielfach neue Bekanntschaften an- und verknüpft worden sind und die Weihnachtsgeschenke und Neujahrsgratulationen die Sprache der Annäherung geredet haben, tritt naturgemäß die Vertraulichkeit in ihr Recht, ja, wenn sie zu finden ist. In den hohen Kreisen erlaubt sich Frau N. N. Herrn X. zu ihren Empfangstagen einzuladen, gewiß eine schöne Sitte, die der französischen Art, sich gesellschaftlich zu bewegen, entnommen ist. Allein die Gesellschaftstage sind nur für Häuser, in denen die gefüllte Börse ihren maßgebenden Einfluß geltend machen kann. Es bleibt dem deutschen Sinne immer noch anhängen, durch Bewirtung sich hervorzuthun und oft in einer Weise, die dem Zweck nicht ganz entspricht. Das gesellige Vergnügen bleibt nicht hinter dem materiellen, dafür gezahlten Werte zurück. An feinem Sinn für wirkliche Geselligkeit bleibt nun einmal der Franzose den übrigen Völkern voranstehend. Bei ihm ist die Geselligkeit Selbstzweck. Ungemessene Veranstaltungen über den Stand hinaus trägt dort zusehr den Charakter der Ueberhebung, als daß er Nachahmung fände. Man hat ungeniert Zutritt zu den bekannten Familien in der Zeit nach unserer Abendmahlzeit und findet à l'ordinaire eine Tasse Thee mit Gebäck und das genügt, um die Unterhaltung zu pflegen und einander Schönheiten zu sagen. Bei uns hat die geschäftige Hausfrau aus dem Bürgerstande, die Sonntagsgäste erwartet; soviel Umstände, daß die Sonntagsruhe ernstliche Gefährdung erleidet und dieser Erholungstag zum Arbeitstag wird, abgesehen von den Bemühungen, für geeignete Vorträge zur Unterhaltung der werten Gäste zu sorgen. In vornehmen Kreisen dominierten noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die ästhetischen Thees mit klassischer Musik und Vortrag von lyrischen Gedichten. Die Zeit ist auch in dieser Hinsicht materieller geworden. Da muß ein Kaufmann Gesellschaften geben, um seine Kreditfähigkeit zu dokumentieren, ein hoher Beamter, um zu repräsentieren, ein Künstler, um sich in Szene zu setzen, und ein Rentier, um seiner besseren Hälfte Unterhaltung und standesgemäßes Auftreten zu bringen, und so giebts noch viele Ursachen, um „ein Haus zu machen".

In den gewöhnlichen Ständen tritt leider der Familienverkehr zurück, trotzdem daß man sagt, der Deutsche liebt das Familienleben. Der junge Mann wenigstens hat es früher besser genossen, wie man noch nicht die den ganzen Tag verschlossenen Thüren und die Visitenkarte kannte, sondern überall freien Ein- und Ausgang hatte. Die Zeit ist schematischer geworden und die Stände sondern sich vollständig in ihre Vereine. Das Vereinsleben ist jetzt in voller Blüte. Freilich wird dadurch die offene Vertraulichkeit weniger gebildet. Jemehr Augen, desto mehr Gedrücktheit und Etikette. Selbst die früheren Spinnstuben auf dem Lande in den langen Winterabenden trugen einen familiären Charakter, schon weil sie im Privathause abgehalten wurden unter Beisein von Eltern und Großeltern, die sich mit der Jugend noch einmal ihres Lebens durch die Erinnerung freuten. Man hat sie in den meisten Gegenden höheren Ortes verboten, ohne sie genau zu kennen, und dadurch mit dazu beigetragen, in den Volkskreisen den sympathischen Sinn für Familienverkehr immermehr schwindend zu machen.

Kleine Chronik.

* Nervöse britische Redner. „Als ich zum ersten Male im Unterhause redete, war ich sehr nervös," bekannte einst das vor einigen Jahren verstorbene Parlamentsmitglied Wallace, „und ich bin es noch. Es giebt Menschen, die ihre Zuhörer als ebenso viele Kohlköpfe betrachten; aber es hat mir nie gelingen wollen, das Parlament in einen Gemüsegarten umzuwandeln. Oft habe ich auf das Wort verzichtet, weil ich meine Nerven nicht genug beherrschen konnte. Im Unterhause zu sprechen, ist sehr ermüdend. Manchmal muß man lange stehen und warten, ehe man die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden erregt hat, und das wirkt auf einen nervösen Menschen nun gerade nicht beruhigend. Und wenn man alle Redner im Parlamente befragte, würden gewiß vier von fünfen zugeben, daß auch sie dies erfahren haben, so oft sie dem gegenüberstehen mußten, was Disraeli nannte: „das am meisten entmutigende Auditorium der Welt!" Selbst dieser erfahrene Meister in der Kunst des Sprechens hielt, wie die „K. V.-Z." erzählt, niemals eine wichtige Rede ohne „Qualen banger Erwartung zu erdulden". Bei solchen Gelegenheiten bestand seine Frau darauf, ihn nach dem Unterhause zu begleiten. „Dann spreche ich niemals zu ihm," pflegte sie zu sagen, „denn obwohl Dizzy der gutmütigste Mann der Welt ist, wenn er reden muß, ist er immer sehr reizbar." Gladstone gestand ganz freimätig, daß er ein „Opfer seiner Nerven" wäre. „Jeder Redner," sagte er einmal zu einem Freunde, „von Demosthenes bis auf Burke, hat vor einer belangreichen Rede an Nervosität gelitten; und obschon ich keinen Anspruch auf ihre goldene Beredsamkeit machen kann, so besitze ich doch gewiß ebenso große Nervosität wie sie." Einige Tage vor seiner berühmten Rede, mit der er die Home Rule Bill einleitete, befand er sich in solch einer nervösen Ruhelosigkeit, daß er nicht lange auf demselben Platze oder in derselben Haltung bleiben konnte; und nur dem beruhigenden und taktvollen Einflusse seiner Frau war es zuzuschreiben, daß er sich nicht ganz krank machte, wie sie später sagte. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß jeder, der den Namen Redner verdient, diesem Gefühle der Nervösität preisgegeben ist, und zwar umso stärker, je tüchtiger der Redner ist. „Ich kann es immer fühlen, wenn ich eine gute Rede halten werde, dann läuft mir ein kalter Schauder durch die Glieder, weil ich stecken zu bleiben fürchte", sagte Canning, und größere Männer und auch kleinere als er werden wahrscheinlich dasselbe erfahren haben. John Bright war trotz seiner scheinbar unverwüstlichen Ruhe ein solcher Redner. In den letzten Jahren seines Lebens, als er allgemein als der größte Redner Englands galt, sagte er: „Eigentlich müßte ich mich meiner selbst schämen; aber es ist eine Thatsache, daß ich niemals im Parlamente aufstehen kann, um zu sprechen, ohne daß meine Kniee wanken, und mit einer stillen Hoffnung, daß ein anderer vom Vorsitzenden das Wort erhalten möge, und ich daher wieder Platz nehmen dürfe. Allein, wenn es mir gelungen ist, das Unterhaus in Spannung zu versetzen, kann ich meine unglücklichen Nerven beruhigen." Der große Lord Derby sagte: „Wenn ich reden will, sind meine Kehle und meine Lippen so trocken wie diejenigen eines Menschen, der gehängt werden soll", und obschon Lord Salisbury wahrscheinlich niemals so ängstlich ist, weiß man doch auch von ihm, daß er trotz seiner Unverwüstlichkeit ein nervöser Mann ist. Das einzige sichtbare äußere Zeichen seiner Nervosität ist die ruhelose Bewegung seiner Hände auf den Knien, ehe er eine Rede beginnt. Nervosität ist übrigens erblich bei den Cecils und hat vielleicht ihren Höhepunkt bei Lord Hugh erreicht. Als er seine erste Rede hielt, war es schauerlich anzusehen, so zuckten seine Lippen, und so stotterte er. Sein Neffe, A. J. Balfour, war ebenso nervös in den ersten Jahren seiner parlamentarischen Laufbahn, und selbst nun noch, wenn er eine gut vorbereitete Rede hält, wird er, wie er selbst sagt, so gedrückt durch eine bange Ahnung, daß er alles darum gäbe, wenn er sich nur wenden und weglaufen könnte. Lord Curzon hatte immer, trotz seiner scheinbaren Unerschrockenheit, eine nervöse Angst, ehe er eine gute Rede im Unterhause hielt. Er sagte mit komischer Uebertreibung: „Ich kann mir keine ärgere Strafe im Jenseits vorstellen, als ewig sich in der Erwartung zu befinden, im Unterhause das Wort ergreifen zu müssen, und immer zu fürchten, dem Auge des Präsidenten zu begegnen." Als man Sir William Harcourt einmal fragte, ob er auch nervös wäre, wenn er im Unterhause sprechen müßte, antwortete er: „Natürlich bin ich das, und wenn ich es nicht wäre, würde ich es für nötig halten, mich zurückzuziehen" Man hat Chamberlain noch niemals ein solches Geständnis entlocken können; aber mehr als ein aufmerksamer Beobachter versichert, daß selbst der „bleiche und gefühllose" Kolonialminister Nerven hat — und daß er es selbst auch sehr gut weiß.

* Persische Frauen. Wilfred Sparroy, der als Prinzenerzieher längere Zeit am persischen Hofe lebte, beschreibt in der „Morning Post" Tracht und Leben der Damen aus dem Lande des Sängers von Schiras. Er erzählt darin, daß, als der Schah Nasr-ed-Din von seiner Reise durch Europa nach Persien zurückkehrte, seine Hauptreform der Tracht seiner Haremsdamen galt. Daß Bestechung und Korruption, Erpressung und Ungerechtigkeit in seinem Lande üppig weiter wucherten, kümmerte den König der Könige nicht, er hatte aber in Paris in einer Oper bis zum Ende ausgeharrt und war von der lustigen Kleidung der Balletdamen so bezaubert worden, daß er bei seiner Rückkunft sie sogleich in seinen Harem einführte. Das hergebrachte Kleid der Perserin ist das Gegenteil der Trikottracht und äußerst prächtig, wenn die Trägerin die Mittel dazu hat. Es besteht aus einem perlenbesetzten, dünnen Gazehemd in weiß, blau oder rot, das über die Taille herabhängt bis auf die weiten, pumphosenähnlichen Unterkleider, die von einem Bande festgehalten werden. Ueber dem Hemd wird ein kleines Jackett in Silber- oder Goldbrokat getragen, das bis zur Taille reicht und vorn offen ist; den Kopf schmückt ein schmaler, juwelenbesetzter Shawl, der unter dem Kinn zusammengehalten wird. Auch die vorerwähnten Hosen haben edelsteinbesetzte Säume. Je reicher die Frau, desto mehr Hosen trägt sie. Es giebt Damen, die elf Paar über einander tragen, und man könnte fast meinen, daß dieser Sitte die Krinoline ihren Ursprung verdankt. Das Haar ist in Bänder geflochten und fällt unter dem Shawl in dünnen Flechten herunter; bei den Frauen der dienenden Klasse ist es in einer geraden Franse bei den Augenbrauen abgeschnitten und in steife Locken verwandelt, die auf die Wangen herabhängen. Die Füße stecken in feinen Kaschmirstrümpfen, Schuhe werden nicht getragen, wenigstens nicht im Hause. Die Toilette der Frau ist mit dem Färben der Handflächen und

---

Schwarze Schatten. 6

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

Seine Ausstattung bestand in weißen Marmorsäulen, die gelbe Marmorflächen einrahmten, drapiert war der Salon mit braunen Sammetgardinen, die von Säule zu Säule sich schwangen; kostbare Goldrahmenspiegel, schimmernde Kronleuchter schmückten des Weiteren den Raum, der jetzt schon von einer zahlreichen Gesellschaft erfüllt war.

Es gab hier unter den mit langem schwarzem Gehrock bekleideten Männern wunderliche Gestalten, auffallend große und seltsam kleine. Sämtliche aber hatten helle Augen und der Schnitt des Mundes zeigte gemeinsam bei Allen einen Zug eiserner Festigkeit und gewaltiger Willenskraft; es waren Börsenmänner, Großhändler, Häuserbesitzer und Fabrikanten, wohl Keiner unter eine Million Dollars „schwer" und allgemein hochangesehene Leute — etwas fehlte diesen Männern, die Eleganz, das Kavalierartige, sie sahen sämtlich spezifisch bürgerlich aus. Um so mehr mußte die Erscheinung des Grafen Coruna hier hervorstechen, und die Damen in überreichen und unglaublich kostbaren, prunkvollen Toiletten, von Seide, Sammet und Brillanten in allen Farben schimmernd und funkelnd, nahmen das wohl wahr, denn diese adelige Erscheinung übte einen besonderen Zauber auf sie aus. Viele freundliche und kokette Blicke begrüßten den eintretenden Grafen.

Herr Jean Velhout legte vertraulich seinen Arm in den des Ankommenden und geleitete ihn zu seiner Tochter, die den Spanier überaus zuvorkommend empfing.

„Sie bringen Nebel und Schnee mit, Herr Graf," sprach Eveline Coruna mit ermunternden Blicken an — „Dinge, die in Ihrem schönen Vaterlande wohl unbekannt sein werden."

„In Südspanien allerdings," erwiderte der Graf, „wenigstens der Schnee ist in Sevilla ein märchenhafter Schrecken, der alle hundert Jahre einmal sich einstellt. Nebel haben wir jedoch auch, ich wüßte aber eine Sonne, die sofort den finsteren Tag strahlend macht."

Der Graf hatte die letzten Worte etwas leise und mit einem feurigen Blick auf Eveline gesprochen, diese ward ein wenig rot und schien diese Andeutung nicht ungern zu hören, sie lachte heiter.

„Wie viel Sonnen haben Ihnen schon in Ihrem Geburtslande geleuchtet, Herr Graf?" scherzte sie. „Sie wissen, Spanien ist das Vaterland Don Juan's und in Spanien waren es Tausendunddrei, wie Leporello singt."

Der Graf lachte gleichfalls.

„Lassen Sie die Tausend weg und die Drei," entgegnete er, „ich fand meine Sonne weit fort von meinem Lande," und die elegante Verbeugung, welche hierbei der Graf machte, entzückte alle Damen, die mitten in der allgemeinen Konversation neugierig zu dem Paare herüberlauschten, um einige Worte der Unterhaltung zu erhaschen.

Eveline bemerkte diese Aufmerksamkeit ihrer Freundinnen.

„Lassen wir die Gestirne, Herr Graf, und steigen wir wieder zur Erde," lenkte sie ein; „was haben Sie in der letzten Zeit Interessantes erlebt, erzählen Sie!" und sie winkte ihm mit einer Bewegung ihres Fächers, neben ihr Platz zu nehmen.

„Das Interessanteste ist, was mir soeben begegnete," sprach der Graf, scheinbar belustigt lächelnd, „daß ich nämlich einen halben Banditen in Ihrem Hause als wohlbestallten Portier erblickte."

„Banditen sagen Sie?" fragte Eveline und verbarg einen Moment ihr Gesicht hinter dem Fächer. „Mein Vater engagiert oft wunderliche Leute, jedoch in den meisten Fällen hat er eine glückliche Hand und seine Wahl erweist sich fast immer als zutreffend — vielleicht kann ich aber meinem Vater einen Wink geben — diese Stellung räumt dem Mann die Obhut, den Schutz des Hauses ein — was wissen Sie über ihn Romantisches?" fuhr Eveline, einen etwas ernsten Ton annehmend, fort.

„Romantisches wenig, mehr Kriminalistisches," fuhr der Graf plaudernd fort. „Bei meinen öfteren Spaziergängen am Hafen — um das Treiben dort kennen zu lernen," — schaltete der Graf ein, — „sah ich den Mann in häufigem Verkehr mit den berüchtigten Baumwollendieben; Sie wissen doch, gnädiges Fräulein, jene Vereinigung von Gaunern, die nächtlich vom Wasser aus die auf den Piers lagernden Baumwollenballen aufschneiden und berauben."

„Also ein Pirat, ein Seeräuber im Kleinen," lachte Eveline, jedoch diese Heiterkeit klang nicht aufrichtig. „Vielleicht ist diese Anstellung der erste Schritt auf einer neuen, soliden Lebensbahn," fügte sie in leichtem Gesprächston hinzu. „Wir haben ja hier oft solche Wandlungen."

„Glauben Sie das, meine Gnädige?" bemerkte darauf der Spanier. „Ich möchte nach meiner Kenntnis der Verhältnisse hier annehmen, daß der Mann seinen Vertrauensposten benützt, das Geschäft sicherer und im Großen zu betreiben."

„Einen Portier als Seeräuberkapitän, das wäre noch interessanter!" scherzte Eveline. „So käme auch Romantik in die fünfte Avenue, die eigentlich furchtbar prosaisch und langweilig ist. — Ich will übrigens meinem Papa Ihre Entdeckung mitteilen — überlassen Sie das mir, Herr Graf," setzte sie ein wenig eilig hinzu, da sie wahrnahm, wie Herr Velhout mit einigen neuen Ankömmlingen auf ihren Platz zuschritt. „Papa liebt, von mir überrascht zu werden, und ich stehe auf dem Neckfuß mit ihm hinsichtlich seiner Menschenkenntnis."

Der Graf wollte etwas erwidern, aber schon war Herr Velhout bei ihnen, und die Unterhaltung wurde allgemeiner.

Es ließ sich eine Sängerin hören, es spielte ein Geigenvirtuose, dann öffneten sich die Portieren zu dem großen, im Glanz der Lichter strahlend erhellten Speisesaal, dessen Tafel von Krystall funkelte und auf welcher riesige Sträuße seltener Blumen mit ihren glühenden Farben zwischen dem mattschimmernden Silber der hohen Konfektaufsätze doppelte Farbenpracht entfalteten.

Der Graf war heute mehr als je galant und zuvorkommend gegen die Tochter des Hauses, so daß es bemerkt wurde und man bedeutungsvoll sich zuflüsterte.

Er führte Eveline zur Tafel, diese schien überaus fröhlich und gutgelaunt — der Graf sprudelte von Witz, und die Tochter des Hauses ging auf alle Scherze ein und nahm sogar eine im halben Spaß angetragene direkte Werbung ihres Kavaliers so auf, daß dieser nicht wußte, ob die Dame im Scherz seinen Antrag angenommen oder die Sache ganz ernst auffaßte. Er fragte an, ob er am nächsten Tage das Glück habe, sie zu sehen, und Eveline gab mit einem etwas seltsam unsicheren Neigen des Kopfes und einem forciert freundlichen Blick ihre Zustimmung.

Der Empfangsabend hatte sein Ende allseitig in heiterster Stimmung gefunden, die Gäste waren verschwunden, die Lichter im Saale verlöscht. Das Haus lag schon in tiefer Ruhe. Nur in Evelinens Zimmer brannte noch Licht, und die Dame saß in voller Gesellschaftstoilette auf einem Fauteuil vor dem Kamine.

(Fortsetzung folgt.)

der Fingernägel mit Henna, der Augen und Wangen mittels Antimon und Rot beendet; Arme und Nacken werden zuguterletzt mit Spangen und Ketten geschmückt. Will die Perserin ausgehen, so zieht sie über ihre weiten Unterkleider das Schach-chur an, eine Art Hose, d. h. halb Stiefel, halb Hose, in welche die Unterkleider hineingestopft werden. Dann umhüllt sie sich mit einem bettuchähnlichen schwarzen oder dunkelblauen Seidenschleier, der auf dem Kopfe fest ansitzt wie eine Haube und das Gesicht und die ganze Person bis zu den Knien bedeckt. Ueber den Augenbrauen wird dann noch das weiße leinene Ruband befestigt, das über das Gesicht und den Busen bis zur Taille herabhängt und nur Oeffnungen zum Sehen und Atmen hat. Dies ist die Straßentoilette einer Perserin und sie hat zum Ausgang nur noch nötig, die Füße in leichte Pantoffeln zu stecken, die indes nur den halben Fuß bedecken, gewöhnlich ohne Absätze sind oder diese in der Mitte haben. Diese Straßenvermummung ist so vollkommen, daß oft ein Gatte sein eigenes Weib nicht erkennt. Wenn ein Europäer das Glück hat, das Antlitz einer Perserin zu erblicken, wird er es voll und ruhig finden, „wie die Scheibe des Mondes". Die Hautfarbe, die einen Pfirsich beschämen könnte, giebt dem grübchenreichen Lächeln einen Sonnenton, der das an die heimatlichen, mehr bleichen Gesichter gewöhnte Auge bezaubert. Die Augen der Perserin selbst sind leuchtend, feucht und braun. Sie sind außerordentlich schön und wenn auch nicht gedankenvoll, so doch nicht ausdruckslos. Sie blicken wie Tieraugen, die mehr Gefühl verraten. Nach persischem Geschmack muß eine Frau fett und stattlich sein. Sie muß einen Gang haben wie ein Pfau, was mit den eigentümlichsten Pantoffeln unschwer zu erreichen ist. Lesen und schreiben soll eine persische Frau können, doch giebt es im Lande der Löwen und der Sonne keine Blaustrümpfe. Der Unterricht läuft nur auf die Anlernung des Nützlichen hinaus: den Kleiderschmuck anzufertigen und in der Küche walten zu können. Das sind die höchsten Tugenden, die man von einer Perserin verlangt und deren Vorhandensein sie dem Manne begehrenswert macht.

* Wie der Neujahrstag abgeschafft wurde. Der „Petit Parisien" erinnert daran, wie vor 110 Jahren in Frankreich die Mitglieder des Konvents den Neujahrstag abzuschaffen beschlossen. Der Konvent hatte gegen jeden, der am ersten Tage des Jahres Besuche machen oder auch nur Glück wünschen würde, die Todesstrafe dekretiert. Man machte damals ganze Arbeit und hielt sich nicht erst lange bei kleinen Strafen auf. Das berüchtigte „schwarze Kabinett" wartete am Neujahrstage für alle Korrespondenzen ohne Unterschied seines Amtes. Man öffnete die Briefe auf der Post, um zu sehen, ob sie nicht Glückwünsche enthielten. Und warum diese Schilderhebung gegen die unschuldigste aller Sitten? Man erfährt es aus dem „Officiel" jener Zeit. Im Konvent fand eine Sitzung statt. Ein Abgeordneter namens La Bletterie kletterte plötzlich auf die Tribüne. „Bürger," schrie er, „es ist genug der Heuchelei! Jedermann weiß, daß der Neujahrstag ein Tag falscher Kundgebungen, frivoler Küssereien, erniedrigender Bücklinge ist." In diesem Tone ging es noch lange weiter. Am nächsten Morgen schrieb, diese schwülstigen Phrasen überbietend, der Sapeur Andonin als Redakteur des „Journal Universel" die denkwürdigen Worte: „Der Neujahrstag ist abgeschafft. Das ist sehr gut. Daß kein Bürger an diesem Tage sich einfallen lasse, die Hand einer Frau zu küssen, denn durch Bücklinge würde er die männliche und stolze Haltung verlieren, die jeder gute Patriot haben muß!" Das geschah im Jahre 1791. Einige Jahre lang nahm man das, was ursprünglich wohl als Scherz gedacht war, bitter ernst, bis endlich wieder — im Jahre 1797 — die alte Gewohnheit des Gratulierens und Schenkens am Neujahrstage wiederhergestellt wurde.

* Die sogenannte Telegraphenpflanze (Hedysarum) gehört zu den seltsamsten Erscheinungen in der Pflanzenwelt, auch beweglicher Süß- oder Mannaklee wird sie genannt. Sie ist ein Hülsenfrüchtler und die einzige bis jetzt bekannte Pflanze, die fortwährend selbständige Bewegungen vollführt. Andere ähnliche Gewächse (Leguminosen) legen zwar zur Abendzeit auch ihre Blätter zusammen; aber an dieser Pflanze machen die seitlich von den großeren Hauptblättern stehenden Nebenblättchen in Licht und Sonne beständig halbkreisförmige Bewegungen, indem sie sich ohne ersichtlichen äußeren Anreiz senken und erheben. So merkwürdig diese Leguminose ist, so ungemein schwierig ist, wie sich z. B. im botanischen Garten zu Berlin herausgestellt hat, ihre Pflege und Erhaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. Januar 1902 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. unehelicher Sohn. 2. Sohn dem Lehrer Julian Lorenz. 3. Sohn dem Arbeiter Ludwig Fellert. 4. uneheliche Tochter. 5. Tochter dem Schuhmacher Stephan Piwonski. 6. Tochter dem Inspektor Anton Schubrich. 7. Tochter dem Kaufmann Moritz Bergmann. 8. Sohn dem Königl. Hauptmann Theobert Martens. 9. Sohn dem Sergeant Wilhelm Zierott. 10. Sohn dem Arbeiter Theophil Malinowski. 11. Tochter dem Kutscher Franz Strzelecki. 12. Tochter dem Arbeiter Johann Mroczkowski. 13. Tochter dem Arbeiter Franz Buzikowski. 14. Tochter dem Schuhmachermeister Johann Wiedemann. 15. Tochter dem Maurerpolier Albert Muth. 16. Tochter dem Arbeiter Karl Hintz. 17. Tochter dem Prokurist Heinrich Lukoschat. 18. uneheliche Tochter. 19. Tochter dem Kgl. Divisionspfarrer Otto Großmann. 20. uneheliche Tochter. 21. Tochter dem Lehrer a. D. Leo Zygmanowski.

b. als gestorben: 1. Auctionator Theodor Handschuck, 61 Jahre. 2. Lisbeth Bartz, 10 3/4 Mon. 3. Schuhmachermeister-Ww. Johanna Ritter geb. Piwinski, 77 1/2 Jahre. 4. Kaufmann Johannes Wardacki, 58 1/2 Jahre. 5. Bruno Kowalski, 1 1/4 Jahre. 6. Eigenthümer-Ww. Elisabeth Schweitzer geb. Parpart, 78 Jahre. 7. Schneiderin Pauline Papke, 25 Jahre. 8. Musketier Wilhelm Hennig, 22 1/6 Jahre. 9. Egon Mitrowski, 2 3/4 Mon. 10. Bronislaw Jesiolkowski, 3 3/4 Mon. 11. Wanda Weckwerth, 4 1/2 Mon. 12. Buchhalter Johannes Lipinski, 41 1/2 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Gastwir Philipp Brzezicki und Josephine Chyrzinski. 2. Versicherungs-Inspektor Gustav Marx und Ida Alms 3. Lehrer Joseph Gulinski-Argenau und Gertrud Polenz 4. Gutsbesitzer Otto Olschewski-Abbau Neidenburg und Gertrud Dopslaff. 5. Mittelschullehrer Joseph Szymanski und Klara Anders-Bromberg. 6. Sergant im Pionier-Bataillon Nr. 17 Johann Zerbock und Mathilde Manke-Polzin. 7. Sanitätssergeant Hermann Eibner-Rudak und Bertha Aßmann-Stewken. 8. Sattler Thomas Donarski und Witwe Marie Kopinski geb. Tkaczyk-Mocker. 9. Arbeiter Johann Stottkowski und Rosalie Sliwinski beide Culmsee. 10. Arbeiter Friedrich Lange und Wanda Lux beide Rudak. 11. Besitzer Stanislaus Zemke-Loßini und Marie Braun-Chersk. 12. Schmied Christian Chust und Marie Lichnerowicz beide Graudenz. 13. Schornsteinfegermeister Carl Heidemüller und Selma Wendt-Ziegelwiese. 14. Maurergeselle Hermann Monsler-Neustettin und Alwine Meske-Klein Küdde. 15. Maurergeselle Johann Maduch und Anna Engelke beide Haselau. 16. Kantinenwirt Gustav Zech und Emilie Schwenk-Segertsdorf. 17. Fleischer Sigmund Jasinski und Sophie Jaworski-Papierna. 18. Schiffer August Reße-Breitenhagen und Pauline Wernecke-Calbe a. S. 19. Kaufmann Emil Kwiatkowski und Witwe Auguste Mertins geb. Zabel-Mocker. 20. Militär-Anwärter Emil Piehl und Louise Pabst beide Linden. 21. Sergant im Inf.-Regt. 61 Nicodemus Manikowski und Olga Deltow-Mocker. 22. Briefträger Anastasius Sablotni und Marie Seidler-Podgorz. 23. Hauptzollamtsassistent Carl Technow und Johanna Robottka. 24. Schmied Constantin Zurawski-Lissewo und Josephine Schlack-Heimbrunn. 25. Besitzersohn Gottlieb Friedrich-Bildschön und Emilie Epding-Segertsdorf. 26. Rentner Friedrich Robert-Charlottenburg und Witwe Auguste Przybill geb. Schäfer.

d. ehelich verbunden sind: 1. Arbeiter Franz Wroblewski mit Anastasia Schreiber. 1. Schneidergeselle Robert Grunwald mit Balvine Wysocki.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 11. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 708—756 Gr. 165—170 Mk. transito rot 703 Gr. 119 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 744—756 Gr. 146 Mk. transito grobkörnig 732 Gr. 110 1/2 Mk.

Gerste: inländisch große 638—704 Gr. 125—135 Mk.

Hafer: inländischer 142—151 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,17 1/2—6,15 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 11. Januar.

Weizen 174—180 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 150—155 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—131 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 11. Januar. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Januar 34 3/4, per März 35 1/4, per Mai 36, per September 37 1/4. Behauptet.

Hamburg, 11. Januar. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Jan. 6,45, per Februar 6,52 1/2, per März 6,60, per Mai 6,75, per August 7,00, per Oktober 7,10. Ruhig.

Hamburg, 11. Januar. Rüböl ruhig, loko 58. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,25—7,57 1/2. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,40—5,65. Stimmung: Matt. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Melis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Jan. 6,40 Gd., 6,50 Br., per Februar 6,50 Gd., 6,52 1/2 Br., per Mai 6,75 Gd., 6,77 1/2 Br., per August 6,37 1/2 Gd., 7,00 Br., per Okt.-Dez. 7,12 1/2 Gd., 7,17 1/2 Br. — Ruhiger.

Köln, 11. Januar. Rüböl loko 60,50, per Mai 57,50 Mk. — Trübe.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 11. Januar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 5261 Rinder, 1443 Kälber, 7835 Schafe, 8948 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 61 bis 65 Mk., b) 56 bis 60 Mk., c) 52 bis 54 M., d) 49 bis 51 Mark; Bullen: a) 58 bis 62 M., b) 53 bis 57 M., c) 48 bis 52 M.; Färsen und Kühe; 1. a) — bis — Mark, b) 53 bis 55 M., 2. 49 bis 52 M., 3. 46 bis 48 M., 4. 42 bis 45 M. — Kälber. a) 74 bis 78 Mark, b) 60 bis 68 M., c) 48 bis 54 M., d) 42 bis 47 M. — Schafe. a) 60 bis 63 M., b) 52 bis 58 Mark, c) 40 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 63 bis — M., b) — bis — Mark, c) 1. 61 bis 62 M., 2. 58 bis 60 M., d) 58 bis 59 Mk.

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 3. Ziehungstag, 11. Januar 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

45 135 59 (100) 245 351 437 49 650 63 835 933 (100) 1053 802 99 2024 297 535 91 3045 367 771 915 4375 704 79 886 5090 109 44 81 532 667 807 10 73 991 6026 328 493 (100) 740 66 855 93 981 7180 310 11 14 429 587 847 916 55 8515 747 814 9071 303 576 86 728

10095 201 92 513 89 614 66 93 772 11021 65 213 15 (100) 363 470 577 636 737 904 6 (100) 12018 196 206 302 5 51 96 567 685 13345 90 547 14108 783 15252 55 449 516 (150) 759 77 16090 31 102 573 689 17694 18283 89 344 55 78 423 537 661 871 919 84 19451 98 618 21 25 44 839

20118 367 80 555 786 843 21087 115 70 331 47 412 (100) 699 964 85 22059 89 168 615 846 23288 95 458 24057 (200) 113 552 624 (300) 54 882 906 54 25214 84 730 51 54 896 911 32 26035 119 613 983 27176 205 30 363 476 915 28066 153 76 510 43 701 (100) 7 95 926 29446 535 763 869 958 (300) 71 91

30020 161 72 374 411 701 31048 (150) 120 380 453 796 853 32503 74 698 803 80 33069 286 528 36 626 859 71 34135 526 720 35079 444 510 44 750 36257 69 432 615 65 83 737 942 37605 83 875 38060 152 58 (150) 65 277 382 (150) 563 647 883 923 39348 80 82 94 759 920

40218 24 403 872 967 41047 55 88 143 76 207 360 77 96 482 586 725 826 42 88 247 54 320 497 539 638 67 43050 146 60 251 55 93 369 449 75 44217 99 481 94 573 647 67 744 811 19 45597 784 862 900 46078 145 221 33 563 770 807 47165 (100) 634 88 (100) 913 48006 280 320 30 (200) 47 609 727 49459 849

50016 (100) 172 83 440 650 88 802 58 926 51130 93 263 63 310 42 (150) 910 52097 415 525 30 910 53255 509 871 (100) 968 54008 508 784 843 99 55156 (100) 558 (150) 90 776 56067 80 285 87 608 719 998 57200 653 756 810 948 60 58081 791 59132 326 54 91 487 709 881 984

60078 113 65 525 683 792 (200) 910 61138 303 492 683 760 848 79 918 50 62015 273 504 631 707 58 916 63001 59 600 64419 764 81 814 65073 196 504 600 (200) 46 711 901 66058 102 268 421 624 29 43 84 67150 851 507 899 68215 39 677 768 86 69039 119 210 13 437 97 556 788

70033 60 82 375 421 595 672 725 64 71058 184 226 304 474 96 742 (100) 92 957 72109 65 94 664 816 86 902 25 73443 504 67 703 801 74113 269 508 79 628 765 75419 (150) 519 74 75 633 (300) 55 706 890 76281 336 (100) 403 77097 119 286 465 621 732 817 78172 278 324 405 696 79104 241 405 69 (100) 540 782 882

80159 209 317 498 503 787 857 971 81038 (100) 132 258 301 662 701 969 82100 241 99 379 610 (100) 800 83020 81 319 413 937 84310 55 86 420 (150) 557 (150) 814 79 959 85081 292 819 86421 78 811 87049 88 270 378 81 473 (150) 950 88019 174 296 305 13 25 83 402 (100) 3 609 836 89007 263 325 464 71 509 621 713 821 981 85

90011 220 751 957 91203 347 481 620 827 92023 498 665 89 721 963 93133 59 399 505 23 80 692 713 94213 371 89 407 31 529 680 843 960 95198 248 468 580 (150) 629 828 76 96141 97089 384 552 806 915 98004 22 136 333 448 512 779 920 99129 75 301 26 88 716 19 821

100109 89 254 393 745 800 30 994 101041 326 452 558 797 102030 40 118 66 490 530 103061 99 142 (100) 271 90 347 79 607 (150) 846 907 104043 470 644 841 (100) 105040 57 98 393 410 623 66 (200) 747 83 912 106271 564 99 641 866 107014 139 234 452 725 108129 332 109085 215 29 312 517 19 988

110137 98 219 701 821 957 111033 54 61 104 225 304 45 771 862 112302 537 694 960 113128 390 593 759 114083 179 206 (100) 42 (100) 77 92 321 420 672 743 115340 770 917 116183 201 52 867 938 117069 (150) 215 404 541 732 996 118043 154 584 94 836 (100) 99 954 90 119018 215 82 343 420 80 812 987 (100)

120254 412 570 121021 570 661 122055 89 181 271 333 428 55 610 123038 330 488 503 675 772 124344 659 67 727 890 95 977 125033 272 680 766 126003 15 159 292 325 54 431 511 741 55 865 91 904 127162 550 62 84 753 887 902 128012 269 536 624 56 710 39 43 58 925 28 78

130019 21 328 418 521 701 905 131186 239 72 327 654 69 82 743 818 132018 89 221 64 365 429 44 69 828 58 92 97 133245 93 538 701 902 134194 336 61 479 652 (100) 774 841 955 135142 74 362 70 479 563 703 913 36 39 136344 586 65 760 889 922 75 991 137183 387 88 516 19 861 138076 231 91 541 66 675 139294 313 (100)

140018 195 206 350 470 71 837 141040 716 946 96 142343 519 978 143045 184 277 629 770 869 (100) 959 144087 232 342 664 (500) 89 760 809 20 145037 92 265 312 88 410 842 985 146063 (100) 208 45 584 93 997 147070 138 (100) 317 56 756 68 148070 182 242 497 571 628 33 48 789 941 58 149027 67 149 213 311 426 32 514 656 704

150018 108 237 436 63 80 594 151072 306 423 630 723 70 81 835 152063 104 95 210 71 72 94 442 631 89 (100) 813 922 25 153077 315 407 (100) 514 89 659 89 945 154011 93 343 763 89 869 155158 94 436 (100) 71 653 66 94 852 156123 291 401 (150) 573 726 98 157446 651 744 (100) 96 978 (150) 158110 311 573 99 761 894 922 159016 35 60 134 298 355 584 663 757 821

160031 191 796 850 161028 82 122 56 389 612 50 58 785 882 92 97 162026 199 420 627 75 901 163067 156 343 696 757 (100) 164241 862 98 165094 126 36 206 328 50 446 760 890 166099 169 272 804 167072 180 288 543 660 880 995 168050 67 204 8 319 565 665 744 808 66 987 169084 179 359 787 805 957

170033 151 371 609 713 41 77 876 171494 666 740 172188 220 367 8 521 81 (100) 609 771 880 990 173026 291 382 68 492 857 978 174101 9 10 245 308 25 555 (300) 58 671 796 175010 120 274 377 995 176014 58 79 344 435 (100) 692 736 893 910 89 177117 33 216 17 87 98 372 77 417 619 716 868 178137 379 96 457 626 49 853 940 179209 341 564 673 (100)

180003 266 76 314 455 779 870 921 77 (100) 181168 358 500 5 9 711 67 79 97 955 67 81 (100) 182655 759 860 908 183454 184260 72 678 905 185060 154 694 700 9 804 26 81 186062 618 822 38 93 917 187116 250 547 87 97 687 903 188023 228 97 511 620 87 189160 67 290 415 551 623 700 851

190031 62 125 94 417 86 581 88 705 191118 40 229 48 346 562 778 855 192011 77 159 578 946 193134 250 335 538 817 (200) 98 902 9 75 194149 54 (150) 247 609 (150) 708 54 195378 89 859 964 196297 336 803 197121 373 94 403 733 817 93 931 34 98 198121 48 259 382 511 768 (100) 818 955 199132 (100) 214 65 91 338 591 748 99

200344 59 559 90 643 65 712 62 901 26 201042 133 462 77 95 527 75 801 905 15 29 75 (100) 202254 376 428 722 847 55 947 203029 101 33 (300) 42 63 514 783 90 (100) 937 204075 89 179 96 264 387 519 48 614 837 (100) 68 952 205420 33 98 503 685 803 85 (150) 206053 121 65 323 49 458 564 99 974 207129 390 446 697 717 820 63 (100) 973 94 208114 266 308 14 451 609 83 209080 (100) 69 206 77 92 366 505 67 855 947

210063 211079 384 (100) 576 671 757 212126 404 26 567 714 901 37 57 91 213423 67 809 214235 306 32 531 693 822 215044 541 (100) 216057 81 (100) 155 56 (300) 205 46 93 355 458 596 651 80 811 217088 282 621 789 218002 93 97 217 32 77 306 402 525 219154 444 (200) 93 (100) 623 842

220280 375 443 (300) 81 736 933 77 221145 309 23 56 62 709 222030 77 103 611 762 876 986 223095 144 242 833 224036 206 368 72 497 556 793 819 67 994

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. Februar cr.

Angefangene und fertige
Smyrna-Arbeiten
D. R. G. 63002.
Erübrigt das Zählen nach Mustern.
Leichtes Verfahren zur Selbstanfertigung von **Teppichen, Bettvorlagen, Kissen** 2c.
Unterricht gratis.
A. Petersilge,
Schloßstr. 9. Ecke Breitenstr. (Schützenhaus.)

Thorner Schirmfabrik

Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Echte prima goldgelbe Sprotten,
täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mk., 4 Kisten 5 Mk. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathause.

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch - Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co
J. M. Wendisch Nachf.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1901: 806 1/2 **Millionen Mark.**
Bankfonds " " 1901: 265 3/4 " "
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Mein Schneider-Atelier
befindet sich **Bachestrasse 2,** 1 Treppe im Hause des Herrn **A. Stephan.**
Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen- Kinder- Garderoben **Damen- Kinder-** } Wäsche
owie **Staubröcken** u. **Knabenanzügen** im Alter v. 1—8 Jahren.

Damen, welche das Zeichnen und die neuesten Schnitt's in der Damengarderobe und Wäsche erlernen wollen, können sofort eintreten. **Zeichen-Kurse** in 1—3 Monaten.
Stefania Schulz,
akad. gepr. Modistin.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apothke.

Wer Seide braucht verlange **Muster von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein-Ernstthal, Sa.**
Grösste Fabrik von Seidenstoffen.
Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant.
Spezialität: **Schwarze, weisse** u. **farbige Brautkleider,** erste Neuheiten zu eleganten **Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-, Ball-** und **Reiseteiletten.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.